

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 10. Oktober 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 195

Adenauer schreibt nochmals

Saardebatte voraussichtlich am 23. Oktober
hf. BONN. Am Donnerstag übergab ein Vertreter des Saarbrücker Landtags im Bundeskanzleramt den Wortlaut der Regierungserklärung Hoffmanns und der vom Landtag gefaßten Beschlüsse. Der Bundeskanzler, dem die Schriftstücke inzwischen zugeleitet worden sind, wird voraussichtlich Ende dieser oder Anfang nächster Woche in einem weiteren Brief an Schuman einen neuen Versuch zur Überwindung der Schwierigkeiten in der Saarfrage machen.
Zu der vor 14 Tagen verschobenen Saardebatte des Bundestags wird es nach einem Beschluß des Ältestenrats nun wahrscheinlich in der Bundestagsitzung vom 23. Oktober kommen, nachdem ein von der SPD gestellter Antrag auf eine Debatte über die Landtagswahlen an der Saar auf die Tagesordnung dieser Sitzung gesetzt wurde.

Eden deutet einen Wechsel in der sowjetischen Politik an

Parteitag der Konservativen / Atomwaffe ist „kriegsverhindernd“

SCARBOROUGH. Auf dem Parteitag der britischen Konservativen in Scarborough führte Außenminister Anthony Eden gestern zur Weltlage aus, in der kommunistischen Propaganda werde „ein gewisser Wechsel des Akzents spürbar“. Dies sei eine Folge der für den Westen befriedigenden Entwicklung im letzten Jahr. Den Sowjets seien möglicherweise Zweifel gekommen, ob der westliche Gegner durch „direkte Methoden“ vernichtet werden könne. Deshalb seien sie zu ihrer alten These zurückgekehrt, daß die kapitalistische Welt von selbst auseinanderfallen werde.

Eden wandte sich dann gegen die Befürchtungen hinsichtlich einer Wiederbewaffnung Deutschlands. Dabei sagte er: „Ich wäre mit meiner Amtszeit als Außenminister schon sehr zufrieden, wenn ich es erleben würde, daß Frankreich und Deutschland sich in echtem Vertrauen und in echter Kameradschaft miteinander und mit uns zusammenfinden würden.“

Eden gab zu, daß am Horizont der westlichen Einheit „unverhältnismäßig große Meinungsverschiedenheiten drohend heraufziehen“. Man gebe sich über „die praktischen Schwierigkeiten der Einmütigkeit des Westens keinen Illusionen hin“.

Zur Kriegsgefahr meinte Eden, man hoffe jetzt in absehbarer Zeit die Mittel zu haben, die einen Angriff auf den Westen unmöglich machen. In diesem Sinne wirke auch die neue britische Atomwaffe „kriegsverhindernd“.

Deutlicher wurde der britische Verteidigungsminister, Feldmarschall Alexander: Es sei zweifelhaft, ob man die sowjetische Luftüberlegenheit ausgleichen könne, und unmöglich, den überlegenen Menschenreserven der Sowjets Gleiches entgegenzustellen. Der Westen müßte auf technischem Gebiet überlegen werden.

DGB-Vorstand in Berlin

Vor dem zweiten Bundeskongreß

BERLIN. Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, und die übrigen Mitglieder des DGB-Vorstandes sind gestern in Berlin eingetroffen, um an der dem DBG-Kongreß vorausgehenden Vorstandssitzung teilzunehmen, der sich morgen

Jetzt 98 Todesopfer

HARROW. Im Bahnhof von Harrow, dem Schauplatz der großen Eisenbahnkatastrophe, geht die Bergung der nach über 40 Stunden noch immer eingeschlossenen toten und schwerverletzten Fahrgäste pausenlos weiter. Bis zum Redaktionsschluß konnten unseren Quellen zufolge 98 Todesopfer und 170 Verletzte aus dem noch immer zehn Meter hohen Trümmerberg geborgen werden. Man rechnet mit einem weiteren Ansteigen der Todesziffer. Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.

BDJ verwarft sich gegen Zinn

Ein „Technischer Dienst“ bestehe nicht / SPD: „Korrupter Haufen“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Bund Deutscher Jugend (BDJ) ließ durch seinen Vorsitzenden Lüth gestern auf zwei Pressekonferenzen in Frankfurt und Bonn zur Regierungserklärung des hessischen Ministerpräsidenten Zinn Stellung nehmen. In einem schriftlichen Protest heißt es, ein sogenannter „Technischer Dienst“ des BDJ bestehe nicht und es sei eine böswillige Unterstellung, den BDJ mit Partisanengruppen in einen Zusammenhang zu bringen.

Erhard Peters, der von Zinn als Vorsitzender der mit amerikanischen Mitteln finanzierten Partisanengruppe genannt wurde, sei seit einem Jahr nur noch BDJ-Mitglied, aber nicht mehr im Vorstand des BDJ.

In Bonn bestätigte Lüth, daß seine Organisation mit dem Kölner Amt für Verfassungsschutz zusammenarbeite und außer von Industrie, Wirtschaft und Handel auch von regierungsamtlicher Seite finanziert worden sei. Die Mitgliederzahl des BDJ, der sich wiederholt gegen Infiltrationsversuche amerikani-

scher Geheimdienste habe wehren müssen, betrage 18 000.

Fritz Heine, Vorstandsmitglied und Presseschef der SPD, betonte, daß die SPD den BDJ von seinem Entstehen an abgelehnt habe, weil sie an dem antidemokratischen Charakter dieser Organisation nie zweifelte. Wörtlich sagte Heine: „Der BDJ ist ein korrupter, volksfeindlicher Haufen und eine Schädigung des deutschen Ansehens.“

In parlamentarischen Kreisen der großen Fraktionen wird übereinstimmend erklärt, daß Methoden, wie sie von Ministerpräsident Zinn mitgeteilt wurden, auf das Entschiedenste abgelehnt werden müßten. Abgeordnete der Regierungsparteien erklärten, falls die weitere Nachprüfung die Stichthaltigkeit aller Ausführungen Zinns ergeben sollte, müßten die notwendigen Konsequenzen gezogen werden.

In Regierungskreisen wird jede Stellungnahme zu den Erklärungen Zinns abgelehnt und angedeutet, daß es Sache der amerikanischen Stellen sei, auf die Beschuldigungen einzugehen.

Aktionsplan gefunden

Bei der Großrazia gegen Frankreichs KP

PARIS. Die französische Polizei soll, wie gestern bekannt wurde, bei ihrer Großrazia gegen kommunistische Organisationen im Hauptquartier der kommunistischen Jugendorganisation in Paris einen „Aktionsplan“ zur Untergrabung der Moral der französischen Streitkräfte gefunden haben.

Mit der Verhaftung des kommunistischen Redakteurs Jean Meunier, der Mitarbeiter des Organs des französischen kommunistischen Republikanischen Jugendbundes „L'Avantgarde“ ist, erhöhte sich gestern die Zahl der bisher bei der antikommunistischen Polizeikampagne in Paris festgenommenen Personen auf vier.

Untersuchungen im Gange

HAMBURG. Die Enthüllungen des hessischen Ministerpräsidenten Georg Aug. Zinn über eine in Hessen bestehende Geheimorganisation haben bereits eingehende Untersuchungen nach sich gezogen. In Frankfurt ist eine deutsch-amerikanische Kommission zusammengetreten, die vor allem prüfen soll, inwieweit amerikanische Offiziere oder Beamte von dem illegalen Abwehrdienst und den Plänen dieser Gruppe gegen Persönlichkeiten der SPD Kenntnis gehabt haben. Der Verfassungsschutz-Ausschuß des Bundestags will sich ebenfalls sofort mit den Vorgängen in Hessen beschäftigen.

Gefangenearbeit wird berücksichtigt

Bundestag ändert Milch- und Fettgesetz / Immunität Dr. Otts aufgehoben

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In seiner 233. Sitzung sprach sich der Bundestag am Donnerstag für die Entschädigung ehemaliger Kriegsgefangener und Zivilinternierter für in der Kriegsgefangenschaft geleistete Arbeit aus. Entsprechende Anträge der SPD und FDP wurden an die zuständigen Ausschüsse überwiesen. Ein CDU/CSU-Antrag, der von der Regierung die Vorlage eines zweiten Ergänzungsgesetzes zum Heimkehrergesetz verlangt, wurde angenommen.

Ebenfalls angenommen wurde ein FDP-Antrag, nach dem die Bundesregierung an einem Tag der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche zwischen dem 20. und 26. Oktober eine zweiminütige Verkehrsstille und Arbeitsruhe anordnen soll, um, wie es in dem Antrag heißt, „die Geschlossenheit des deutschen Volkes in der Kriegsgefangenenfrage zum Ausdruck zu bringen“.

Nach der dritten Lesung verabschiedet wurde das „Gesetz zur Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über den Kapitalverkehr“ und das „Gesetz über den Ablauf der durch Kriegsvorschriften gehemmten Fristen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung“.

Ferner hat der Bundestag in dritter Lesung ein Ergänzungs- und Abänderungsgesetz zum

Milch- und Fettgesetz angenommen, durch das die Qualität und der Absatz von Frischmilch erheblich gesteigert werden sollen. Das Gesetz sieht als wichtigste Neuerung die Erhebung von je 1 Pfennig je kg verkaufter Milch und einfacher Milcherzeugnisse und von je 2 Pfennigen je kg hergestellter sterilisierter Milch, Sahne und Schlagsahne durch den Bund vor.

Der Bundestag überwies einen Antrag der CDU/CSU auf weitgehende Unterstützung für die von der „Dürrekatastrophe“ des vergangenen Sommers geschädigte Landwirtschaft in Süddeutschland nach langer Debatte an die Ausschüsse für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, für Steuerfragen und für Verkehrswesen. Der Antrag verlangt im einzelnen die genaue Schadensfeststellung durch die Länderregierungen und die Bundesregierung, die Bereitstellung der notwendigen Mittel für Viehfutterbeschaffung, verbilligte Abgabe von Viehfutter durch die Einfuhr- und Vorratsstellen, verbilligte Kredite zur Futterbeschaffung und Schaffung eines Nottarifes bei der Bundesbahn für betroffene Gebiete.

Die Immunität des fraktionslosen Abgeordneten Dr. Franz Ott ist vom Bundestag aufgehoben worden, weil er im Verdacht steht, eine verheiratete Frau in Bonn monatelang am Telefon beleidigt zu haben.

Zu Beginn der Sitzung hatte Vizepräsident Prof. Schmidt der Opfer des englischen Eisenbahnunglücks gedacht und im Namen des Bundestags dem CDU-Abgeordneten Gengler herzliche Glückwünsche zu dessen 66. Geburtstag ausgesprochen.

Bemerkungen zum 10. e

Nicht noch kleiner bauen

ah. Wenn der sinnfälligste Ausdruck für die kollektive Gesellschaft, wie sie im Osten besteht, das Barackenlager ist, so ist er für die bürgerliche Gesellschaft die Einzelwohnung. In ihr dokumentiert sich der westliche Freiheits- und Individualitätsanspruch. Jeder Mensch und besonders jede Familie will bei uns einen bestimmten Raum zur eigenen Entfaltung. Über die Mindestgröße einer Wohnung läßt sich streiten. Aber was gestern auf der Stuttgarter Architektentagung zu diesem Punkt gesagt worden ist, verdient Beachtung. Es wurde von mehr als einer Seite auf die Gefahr hingewiesen, daß die gestiegenen Baupreise durch eine Verkleinerung der Wohnungen wettgemacht werden. Es sei besser, jährlich ein paar Wohnungen weniger zu bauen, dafür aber Wohnstätten zu schaffen, die noch wirkliche Lebensmöglichkeiten und Bewegungsfreiheit bieten. Eine Kleinstwohnung sei nur in Ausnahmefällen „familiengerecht“, sonst aber laufe sie Gefahr, die Zukunft als Elendswohnung zu belasten.

Es wäre sehr falsch, daraus, daß im jetzigen Zeitpunkt der Wohnbauentwicklung von berufener Seite der Qualität gegenüber der Quantität das Wort gesprochen wird, zu schließen, wir hätten bereits wieder so viele Wohnungen, daß wir aus der größten Wohnungsnot heraus wären. Das ist noch lange nicht der Fall. Es ist indessen wirklich von mehr als bloß wirtschaftlicher Bedeutung, daß der westeuropäische Lebensstandard auch auf dem Gebiet des Wohnungswesens gehalten oder mindestens wieder angestrebt wird.

Wie nach einer Bombennacht...

Das schwere Eisenbahnunglück von Harrow, das England am Mittwoch getroffen hat, hat in der ganzen Welt tiefes Mitgefühl ausgelöst. In dem Vorort, auf den der Nachtexpress aus Perth auffuhr, sind vor allem Arbeiter und Schüler getötet worden. Das Luftbild links vermittelt einen Eindruck von dem unvorstellbaren Trümmergewirr, durch das sich die Helfer an die Verletzten heranarbeiten mußten. Wie das untere Bild zeigt, beteiligten sich an den Rettungsaktionen selbst auch Reisende, die mit heller Haut den Unglücksäugern entronnen waren.

Funkbilder: Keystone, AP



Land für Fellachen



Fast 600 Menschen leben in Ägypten auf jedem Quadratkilometer anbaufähigen Landes; Ägypten gehört damit zu den am meisten überbevölkerten Gebieten der Erde. Zwar umfaßt das Staatsgebiet eine Million Quadratkilometer (viermal so viel wie die Bundesrepublik) und hat damit rechnerisch die geringste Bevölkerungsdichte von 21 Einwohnern je Quadratkilometer, aber nur knapp vier Prozent seines Bodens sind gegenwärtig landwirtschaftlich nutzbar. Es ist im wesentlichen das Tal des Nil. Hier drängen sich auf einem Gebiet von etwa der halben Größe Bayerns über 20 Millionen Menschen, die zu drei Vierteln in und von der Landwirtschaft leben müssen. Diese Überbevölkerung zu beseitigen wäre nur durch Auswanderung oder Erschließung neuer Ackerlandes möglich. Geländert werden kann aber das soziale Problem durch eine bessere Verteilung von Grund und Boden. Hier liegt einer der Krankheitsherde Ägyptens, dem das Regime Naguib mit dem Messer der Bodenreform zu Leibe gehen will. Diese Reform erläßt zunächst alle Güter über 200 Hektar Größe. Betroffen werden nur etwa 2000 Großgrundbesitzer, die jedoch ein Fünftel der kultivierten Fläche in Besitz haben. Endziel der Reform ist es, den Grundbesitz, den eine Person hat, auf höchstens 80 Hektar zu begrenzen. Da das Land im Niltal von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit ist und Weltbestenträge erbringt, bedeuten auch 80 Hektar noch einen Großbesitz.

Pour le mérite

Friedensklasse ergänzt sich

BONN. Die Ritter des erneuerten Ordens der Friedensklasse des „Pour le mérite“ traten am Donnerstag in Bonn zusammen, um die traditionelle Gesamtzahl von 30 Mitgliedern durch die Zuwahl von 12 neuen Rittern zu erreichen. Es wurden für die Geisteswissenschaften gewählt: Ludwig Curtius, Erich Hähnlich, Theodor Litt, Karl Reinhardt. Für die Naturwissenschaften: Adolf Windaus, Heinrich Wieland, Walther Bothe, Otto Renner. Für die Künste: Gerhard Marcks, Emil Nolde, Reinhold Schneider, Paul Schmitthenner. Bis zur endgültigen Konstituierung, bei der auch die neue Satzung zu beschließen sein wird, wurde Prof. Dr. Enno Littmann als provisorischer Ordenskanzler bestatigt.

Bulgarien warnt Amerika

MOSKAU. Vor den Delegierten des Moskauer Parteitages richtete das Politbüromitglied, Marschall Nikolai Bulganin, eine weitere Warnung an die Adresse der USA. „Wenn die amerikanischen Angreifer einen neuen Weltkrieg entfesseln“, sagte Bulganin unter Beifall des Kongresses, „wird das einen mächtigen Gegenschlag der freiheitsliebenden Völker auslösen, die keine Mühe scheuen werden, den Kapitalismus ein für allemal auszulöschen.“

Zentrale Schulverwaltung gesichert

Regierung wird Oberschulämter bei den Regierungspräsidien errichten
Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTT GART. Am Donnerstag wurde bekannt, daß die vorläufige Regierung in Stuttgart am 7. Oktober eine Verordnung über die Organisation der Kultverwaltung beschlossen hat, die in § 3 die Errichtung von Oberschulämtern bei den Regierungspräsidien vorsieht. Damit ist die Einheit der Schulverwaltung im neuen Bundesland hergestellt.

Der Beschluß des Kabinetts vom 29. September, das Volksschulwesen den Regierungspräsidenten zu unterstellen und dem Kultminister neben dem uneingeschränkten fachlichen Weisungsrecht auch ein Einspruchsrecht gegen alle Personalmaßnahmen der Regierungsstellen einzuräumen, ist auf einen so großen Widerstand gestoßen, daß er nachträglich revidiert werden mußte.

Weite Kreise der Lehrerschaft hatten in ihren Entschlüssen gegen diesen Beschluß protestiert. Die Fraktion der SPD hatte eine Änderung des Überleitungsgesetzes beantragt, die es ermöglichen sollte, eine selbständige Mittelinstanz der Schulverwaltung ins Leben zu rufen. Als über diesen Antrag im Verfassungsausschuß beraten wurde, machte ein Re-

gierungsvertreter die Abgeordneten mit der neuen Verordnung bekannt. Die SPD zeigte sich über die neue Lösung befriedigt und zog ihren Antrag zurück. Auch die CDU hat die Errichtung von Oberschulämtern begrüßt und festgestellt, daß mit der Zusammenfassung aller Schulämter bei einer zentralen Stelle eine der wesentlichsten Forderungen der Lehrer erfüllt sei.

Die vorläufige Regierung hat protokollarisch festgestellt, daß über folgende Punkte Übereinstimmung erzielt worden sei: Das Oberschulamt untersteht der allgemeinen Dienstaufsicht des Regierungspräsidenten, die Fachaufsicht hat der Kultminister. Das Ernennungsrecht für Beamte, Angestellte und Arbeiter in der Schulverwaltung steht, „soweit nicht der Kultminister und der Ministerpräsident zuständig sind“, dem Leiter des Oberschulamtes zu. Der Dienstverkehr zwischen dem Oberschulamt und mit den Kreis- und Gemeindeinstanzen wird unmittelbar vorgenommen und nicht über den Regierungspräsidenten geleitet.

Bewilligungen des Finanzausschusses

7,9 Millionen für Südwürttembergs Straßen / 1,8 Millionen für Wasserversorgung

STUTT GART. Der Finanzausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg hat im Vorgriff auf den neuen Etat für zahlreiche Projekte Mittel als Darlehen oder Zuschüsse genehmigt.

Unter anderem wurden vorwegbewilligt: Für die Instandsetzung und den Umbau von Landstraßen I. Ordnung: Nordwürttemberg 9 Millionen DM, Nordbaden 2,5 Millionen DM, Südwürttemberg 7,9 Millionen DM und Südbaden 3,65 Millionen DM; für den Bau von Wasserversorgungsanlagen in Südwürttemberg 1,8 Millionen DM, für die Acher-Rench-Korrektion 1,3 Millionen DM; für die Unterhaltung und den Umbau staatlicher Gebäude: Nordwürttemberg 4,8 Millionen DM, Nordbaden 3,85 Millionen DM, Südwürttemberg 3 Millionen DM und Südbaden 2,5 Millionen DM; für den Bau des Justizgebäudes in Stuttgart insgesamt 1,35 Millionen DM, für den Wiederaufbau der Stuttgarter Staatsbauschule und der Rotebühlkaserne 500 000 bzw. 400 000 DM, für den Wiederaufbau des zerstörten Teiles des Eisenbahndirektionsgebäudes an der Heilbronner-Jägerstraße in Stuttgart 300 000 DM, als Beihilfe für den deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart 120 000 DM.

Für den Wiederaufbau der Universitäts-

frauenklinik in Freiburg 2 Millionen DM, als Betriebskostenzuschuß für das Theater in Freiburg 150 000 DM, für Neubauten an der Universität Freiburg 1,4 Millionen DM, für den Wiederaufbau von Kehl 1,1 Millionen DM, für den Bau von Polizeiuferkanten in Südbaden 1 Million DM, für die Beseitigung der Unwetterschäden in Südbaden 700 000 DM, für Aufschleißungsarbeiten und den Bau von Jugendwohnheimen in Südbaden zusammen 400 000 DM, für den Umbau des Bahnhofs Heidelberg 1 Million DM, für die Hafenverwaltung Mannheim 1 342 000 DM, für Umbauten an der Universität Heidelberg 750 000 DM, für den Wiederaufbau der Schloßkirche in Pforzheim insgesamt 100 000 DM, für den Neubau eines chemisch-pharmazeutischen Instituts in Tübingen 1,42 Millionen DM, als einmalige Ausgleichszahlung für das Personal der beiden Staatstheater Stuttgart 89 100 DM und Karlsruhe 53 400 DM.

Der Finanzausschuß sprach sich ferner für eine Reform der Besoldungsordnung für öffentlich Bedienstete aus. Das Finanzministerium beauftragte der Ausschuß, Vorschläge auszuarbeiten, wie die Frage des Erlasses der Grundsteuer in Härtefällen einheitlich für das ganze Land gelöst werden kann.

Kleine Weltchronik

Steuersatzler gegen Ministerbesuche. Ulm. — Der Syndikus des „Bundes der Steuerzahler“, Rechtsanwalt Lowe, sprach sich am Mittwoch vor Pressevertretern in Ulm gegen die „grässliche Seuche“ der Besuche und großangelegten Tagungen von Ministern und höheren Beamten aus. Lowe forderte, daß die Minister ihre Auslagen von ihren Diäten selbst bezahlen sollen, ehe sie Einladungen annehmen, da sonst die Steuerzahler die Einladungen zu finanzieren hätten.

Vierte Landesuniversität abgelehnt. München. — Der bayerische Landtag lehnte am Mittwoch in namentlicher Abstimmung den CSU-Antrag ab, in Regensburg — neben Erlangen, München und Würzburg — eine vierte Landesuniversität zu errichten.

Zeitungsverleger treffen sich in Wiesbaden. Wiesbaden. — Der Verein deutscher Zeitungsverleger veranstaltet am Wochenende in der hessischen Hauptstadt seine ordentliche Mitgliederversammlung. Die Minister Erhard, Dehler und Staatssekretär Hallstein sowie der Vorsitzende

des VDZV, Dr. Walther Jänicke, werden bei einem Empfang in Wiesbaden sprechen.

Frau v. Rundstedt beigesetzt. Hannover. — In der niedersächsischen Hauptstadt ist gestern die im Alter von 74 Jahren am 4. Oktober verstorbene Frau des früheren Feldmarschalls Gerd v. Rundstedt, Frau Luise v. Rundstedt, beigesetzt worden.

Alli Khan kauft Porsche-Cabriolet. Paris. — Bei einer Besichtigung des Pariser Automobilsalons war Prinz Ali Khan von dem dort gezeigten silbernen 1500-Porsche-Sport-Cabriolet so begeistert, daß er das Fahrzeug vom Stand weg kaufte.

Faruks Gold gefunden. Kairo. — In den geheimen Safes in einem ehemaligen Landschloß Ekkönigs Faruks, 60 km westlich von Kairo, wurden am Montag große Mengen von Gold gefunden.

Persischer Außenminister zurückgetreten. Teheran. — Der persische Außenminister Hossein Navab ist gestern zurückgetreten. Er begründete seinen Schritt damit, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht arbeiten könne.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Nach der Unterbrechung der Verhandlungen

In einem Leitartikel nimmt die englische „Times“ zu der Unterbrechung der Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon Stellung. Sie schreibt, die Alliierten sähen sich jetzt neuen Gefahren in Korea gegenüber. Die größte von ihnen, vor der sie immer auf der Wacht sein müßten, sei „die Gefahr der Ausweitung des Krieges durch einen überreifen Schritt auf beiden Seiten“.

„Die Nachricht (von der Vertagung der Waffenstillstandsverhandlungen auf unbestimmte Zeit) begribt die letzte noch glimmende Hoffnung auf eine rasche Beendigung des koreanischen Krieges. Die westlichen Regierungen und Völker müssen nun das Waffenstillstandszelt in Pan Mun Jon, das Zentrum der Hoffnungen während der letzten 15 Monate, vergessen und sich stattdessen von neuem mit der Strategie des Krieges und der Gefahr seiner Ausweitung beschäftigen. Der letzte Zweifel, den jemand über die kommunistische Haltung hegen mochte, schwindet mit der Nachricht, daß an zwei Dritteln der Front die Chinesen und Nordkoreaner die größte Offensive seit Monaten begonnen haben. Die Ergebnisse der chinesisch-sowjetischen Konferenz in Moskau vor drei Wochen waren eine Warnung. Es wurde klar, daß China nicht der Fortdauer der sowjetischen Besetzung des Stützpunktes Port Arthur zugestimmt haben würde, wenn es an die Aussicht auf Frieden geglaubt haben würde oder wenn ihm nicht weitere Waffenlieferungen zur Fortsetzung des Krieges versprochen worden wären.“

Wechselvolle blutige Kämpfe

Rote Offensive dauert an

SEOUL. Auch am Donnerstag hielten die wechselvollen Kämpfe an der Koreafront an und hatten nichts von ihrer Härte und Wildheit eingebüßt. Der Schwerpunkt lag wiederum bei dem „Weißen Pferdeberg“, der die beherrschende Position für Chorwon, das Eingangstor nach Südkorea, bildet.

Nach schwerem Ringen konnten sich die Roten in den Besitz der Kuppe setzen und sich mit rund 6000 Mann auf der Höhe eingraben. Auf beiden Seiten sind die Verluste sehr groß.

Superfestungen der amerikanischen Luftstreitkräfte griffen gestern im Verein mit 132 Jagdbombern das kommunistische Nachschubzentrum Kowon, 40 km nördlich des schwer angeschlagenen Hafens Wonsan, an. Das Zielgebiet bildete nach dem Angriff ein einziges Flammenmeer.

Erneut abge'ehnt

Rußland gegen Schwedenvorschlag

STOCKHOLM. Die Forderung Schwedens, die Flugzeugzwischenfälle über der Ostsee durch ein internationales Schiedsverfahren zu klären, ist von der sowjetischen Regierung in einer Note erneut abgelehnt worden.

In der Note heißt es, die Sowjetregierung habe bereits eine eingehende Darstellung über die näheren Umstände der Grenzverletzung durch ein schwedisches Flugzeug am 16. Juni gegeben. Sie sehe es deshalb nicht als notwendig an, sich mit dieser Frage noch einmal zu beschäftigen.

Die schwedische Regierung will nun ihren Notenwechsel mit der Sowjetunion über die Flugzeugzwischenfälle in einem Blaubuch veröffentlichten, das auf der bevorstehenden UN-Vollversammlung an die einzelnen Delegationen verteilt werden soll.

400 Jahre Collegium Germanicum. Vatikanstadt. — Papst Pius XII. eröffnete gestern in einer Ansprache an die Dozenten und Studierenden des Collegium Germanicum-Hungaricum die Feier des 400. Jahrestags der Gründung dieser den Jesuiten unterstehenden theologisch-philosophischen Studienanstalt. Der Papst würdigte in deutscher Sprache die Leistungen der zum Teil hervorragenden Zöglinge des Instituts in vergangener Zeit.



Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

„Nun“, sagt Berger, und seine Blicke hängen immer noch an dieser schönen Frau, deren dunkles Haar im Licht der Lampen glänzt und deren leidenschaftliches Gesicht ihm einmal alles Glück der Welt bedeutete, „dann ist wohl nichts mehr zu ändern. Ich glaube nicht, daß du glücklich wirst. Aber ich wünsche es dir.“

Als sich die Tür hinter ihm schließt, steht Frau Luzie schon wieder über den großen Koffer gebeugt.

Sie hat viel zu tun. Als sie endlich zu Bett geht, liegt sie noch lange wach. Die Nacht ist da, die in der kleinen Stadt still und ohne Laut ist. Als die junge Frau einschläft, fahren rasende Züge durch ihre wirren Träume. Sie steht auf einem Bahnhof und wartet. Die Züge rasen an ihr vorüber. Keiner hält, niemand steigt ein, niemand steigt aus. Niemand kommt, sie abzuholen. Sie ist allein.

Am nächsten Morgen scheint die Sonne. Mit einem Schlag ist es Frühling in der kleinen Stadt. Die Häuser sehen aus, als hätten sie helle Gewänder angezogen, die schmalen Giebel scheinen zu lächeln. Auf dem Marktplatz drehen die Marktfrauen ihre Regenschirme vor die Sonne. Bunte Krokusse und goldgelbe Märzenbecher, Osterglocken leuchten zwischen ihren Ständen.

Der junge Provisor Herbert Schellmann hat die Tür zur Apotheke offen gelassen, und als Herr Amsehn Gontenberg vom ersten Frühstück kommt, riecht er den Frühling, tritt in die Tür, blickt über den Markt, wendet sich in die Apotheke zurück und sagt zu seinem Provisor:

„Lieber Herr Schellmann, würden Sie mir einen Gefallen tun? Laufen Sie doch bitte

hinüber zum Markt und holen Sie mir einen ganz großen Strauß Märzenbecher, wissen Sie, die schönen goldgelben, meine Frau liebt sie so.“

Schellmann macht ein etwas erstauntes Gesicht, er verbirgt es nicht einmal, dann geht er mit seinen langen Beinen schnell auf den Markt zu und kommt gleich mit einem Arm voll der Frühlingboten zurück. Herr Gontenberg steht noch in der Tür, strahlt und macht eben eine kleine Verbeugung; Herr Dr. Alwa geht vorüber und steuert auf die Bank zu. Natürlich sieht ihm Gontenberg nach, und Dr. Alwa geht auch wirklich in die Bank.

Die Rathausuhr schlägt zehn, als Dr. Alwa das Bankhaus von Arnold Berger & Co. betritt. Ein kleiner Raum mit drei, vier Schaltern und ein paar Sitzgelegenheiten zum Warten nimmt ihn auf. Er wendet sich zu dem Schalter, über dem „Kasse“ steht, ein alter, graubaariger Beamter sitzt dahinter und hebt verwundert das Gesicht zu dem frühen Kunden.

„Sie wünschen?“

„Ich möchte Herrn Berger selbst sprechen.“

Fünf Minuten später öffnet sich eine schmale Holztür und Dr. Alwa betritt das Chefbüro. Arnold Berger erhebt sich hinter seinem großen Schreibtisch und reicht dem Besucher die Hand. Der Bankier trägt einen dunklen Anzug und sieht auch sonst feierlich aus. Und Dr. Alwa fällt im gleichen Augenblick ein, daß heute ja der Tag ist, an dem Sabine Pertus in die kleine Stadt einziehen wird. Das hat er natürlich längst erfahren. Nun, sie kommt erst in anderthalb Stunden und bis zum Bahnhof ist nur ein Weg von fünf Minuten. Es bleibt ihm Zeit genug.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Doktor“, sagt der Bankier, „darf ich erfahren, was Sie zu mir führt?“

Die breite, schwere Gestalt des Bankiers lehnt sich in den Sessel zurück. Das Gesicht ist fast ausdruckslos, die Augen halb verdreht. Auch der Bankier hat in der Nacht nicht viel geschlafen.

„Das läßt sich, Herr Berger“, sagt Dr. Alwa zögernd, und die Haut über seinen vorsprin-

genden Backenknochen spannt sich, während er spricht, „kaum in zwei Worten sagen. Sie kennen mich zu wenig, um meinen Wunsch so ohne weiteres verstehen zu können. Aber ich will versuchen, Ihnen auseinanderzusetzen, was ich erstrebe.“

Seine schmalen Augen tasten über den Bankier. Der rührt sich nicht. Die Lider seiner Augen haben sich noch etwas tiefer gesenkt, nur durch einen schmalen Spalt sieht er noch auf seinen Besucher. Er sieht müde aus und alt.

„Ich bin“, fährt Dr. Alwa dessenungeachtet fort, „wie Sie wissen, Chemiker und habe mich bereits erfolgreich als Erfinder betätigt. Die Nahrungsmittelchemie ist mein Spezialgebiet und in ihr wiederum die künstliche Darstellung der für die Funktion des Körpers lebenswichtigen Vitamine. Das sind heute noch dem Laien fremde Begriffe, und auch Sie werden ja die Tragweite meiner Entdeckungen nicht voll erfassen. Im Augenblick stehe ich vor dem Abschluß und“ — Dr. Alwa hebt seine Stimme und spricht sehr betont — „vor der Auswertung einer wirklich umwälzenden Entdeckung auf diesem Gebiet. Ich befinde mich aber, ich gestehe es offen, finanziell in einer sehr prekären Lage. Dazu haben besondere Umstände meines Lebens beigetragen, die ich Ihnen vielleicht ein andermal erklären darf.“

Der Bankier Berger zieht seine goldene Uhr aus der Westentasche und wirft einen schnellen Blick auf die Zeit. Dr. Alwa fährt sich nervös durch sein dichtes Haar.

„Kurz und gut“, sagt er entschlossen, „Ich brauche Geld, und ich wollte Sie bitten, mir einen Kredit einzuräumen. Selbstverständlich sichere ich Ihnen eine gewisse Gewinnbeteiligung zu.“

„Und wie hoch dachten Sie sich diesen Kredit?“ fragt Berger sachlich.

„Ich dachte zunächst, daß vierzig- bis fünfzigtausend Mark genügen würden.“

Der Bankier Berger hebt die schweren Lider von seinen Augen, und Dr. Alwa sieht einen glasklaren, kalten Blick auf sich gerichtet, einen merkwürdig unheimlichen

Blick. Er hört die leise Stimme des Bankiers: „Fünfzigtausend Mark sind viel Geld, mein Lieber.“

„Das weiß ich“, sagt Dr. Alwa schnell, „aber ich bin überzeugt, daß meine Erfindung Hunderttausende eintragen wird.“

„Davon sind Sie überzeugt?“ Der Bankier kann ein Gähnen nicht überwinden. Er legt eine schwere, behaarte Hand vor seinen geöffneten Mund.

„Haben Sie sonst keine Sicherheiten? Oder Bürgschaften?“

Dr. Alwa zuckt die Achseln. „Ich bin hier fremd. Ich habe kaum noch Verwandte.“

„Das ist alles sehr schwer“, der Bankier spricht wohlwollend und beruhigend, „es bliebe also als alleinige Bürgschaft gewissermaßen nur Ihre Erfindung, die ich natürlich so ohne weiteres nicht beurteilen kann. Ich glaube deshalb, Herr Doktor, wir vertagen die Angelegenheit, bis Sie mir einen Einblick in Ihre Bücher und Pläne gegeben haben, die mich vielleicht überzeugen, daß die Anlage des Geldes sich in naher Zukunft rentiert. Was ich noch sagen wollte: Haben Sie Verbindlichkeiten abzulösen?“

„Ja“, sagt Dr. Alwa, „ich schulde Dr. Burgdorf zehntausend Mark.“

„Dr. Burgdorf?“ Der Bankier richtet sich in seinem Sessel auf. „Er hat Ihnen das Geld gekündigt?“

„Allerdings. Sehr kurzfristig.“

„Dann verstehe ich Ihre Situation“, der Bankier lächelt, „aber Sie werden auch begreifen, daß ich nach einer so oberflächlichen Unterredung weder ja noch nein sagen kann. Besuchen Sie mich, wenn es Ihnen recht ist, in den nächsten drei Tagen noch einmal mit allen Ihren Unterlagen. Ich bin grundsätzlich nicht abgeneigt, wenn die Erfolgsaussichten so sind, wie Sie sagen. Aber davon müßte ich überzeugt sein, das werden Sie begrifflich finden. Fünfzigtausend Mark sind für meine kleine Bank kein Pappenstiel.“

Dr. Alwa könnte jetzt aufstehen und gehen. Aber er zögert noch, als erwaarte er noch etwas. Und tatsächlich, nach einer Weile unentschlossenen Schweigens regt sich Bankier Berger.

(Forts. folgt)

Englands zweitgrößtes Eisenbahnunglück

Zahl der Opfer noch immer im Steigen / Bisher 87 Tote und 170 Verletzte / Szenen des Grauens

HARROW (England), Im Bahnhof von Harrow, dem Schauplatz der zweitgrößten Eisenbahnkatastrophe Englands, geht die Bergung der nach 30 Stunden noch immer eingeschlossenen toten und schwerverletzten Fahrgäste passaus weiter. Bisher konnten 87 Todesopfer und 170 Verletzte aus dem noch immer 10 m hohen Trümmerberg gezogen werden, den ein Dutzend völlig zerschmetterter Wagen der drei Unglückszüge bilden. Scotland Yard zufolge wird die Todesziffer weiter ansteigen, da noch „eine beträchtliche Anzahl“ Fahrgäste vermißt werden.

Die Arbeit der Bergungskolonnen konzentriert sich auf zwei Wagen, die am Boden des riesigen Schrotthaufens liegen und die man bisher noch nicht herankam. Polizeibeamte, die mit Sprechfunkgeräten das Zusammenwirken von Technikern, Ärzten, Sanitätspersonal und freiwilligen Helfern leiten, schätzen, daß in den fast plattgewalzten Waggons noch 40 Personen tot oder verletzt eingeschlossen sind. In feberhafter Eile arbeiten sich die Retter in Wechsellagen mit Schneidbrennern durch ein unvorstellbares Gewirr von zeretzten Stahl- und Holzteilen. Während Verwandte der Vermißten, weinend und mit harten Gesichtern, auf den stählernen Höhen starren, zieht eine Lokomotive zentimeterweise Wagenteile, Schienen und Tender beiseite, um die zumeist legendären Waggos freizulegen. In der Hoffnung, daß sich in ihnen noch Lebende befinden, wird das Manöver mit chirurgischer Sorgfalt ausgeführt.

Zweimal erklärten Eisenbahnbeamte, daß in den Wracks keine Spur von Leben mehr sein könne, zweimal wurden sie widerlegt: am Abend

des Unglückstages und im frühen Morgenrauen, 8 und 24 Stunden nach dem Unglück wurden zwei Schwerverletzte aus ihrem grauenhaften Grab befreit.

Zahlreiche Episoden haben sich abgespielt, die von dem Mut, der Tatkraft und der Hilfsbereitschaft der Retter zeugen: hier einige Frauen, die in die Trümmer kletterten, um Verletzte aus den Wagentrümmern zu ziehen, dort ein kleiner Boy Scout (Pfadfinder), der mühsam gegen die Tränen ankämpfend von Gruppe zu Gruppe ging, die Verletzten mit Tee labte und ihnen das blutige Gesicht mit einem Schwamm abwischte. Ein riesiger Polizist kroch unter die Trümmer, stemmte mit seinen Schultern eine Wagenwand hoch, während andere nacheinander drei Frauen herauszogen, und brach dann bewußtlos zusammen.

Ganz Harrow spricht von der mutigen Rettungstat des 35jährigen Sidney Blackford. Schon vier Stunden lag ein junger Eisenbahner unter Strahltrümmern eingeklemmt. Blackford arbeitete sich unter dem Aufwand aller Kräfte bis

zu ihm vor, lag dann zwei Stunden neben dem Verletzten und sprach mit ihm über dies und das, um ihn von seinen Schmerzen abzulenken. Dann gab er dem Eisenbahner nach den Anweisungen eines Arztes eine Morpholinjektion und bandagierte dessen zerschmettertes Bein, bis er zusammen mit dem Verletzten gerettet werden konnte.

Vier Maler, die mit dem Abkratzen der alten Farbe an der Fußgängerbrücke beschäftigt waren, enignen nur durch einen wunderbaren Zufall dem sicheren Tode. An diesem Tage stellten sie ihr Arbeitsgerät auf dem Bahnsteig anstatt wie sonst auf der Brücke zusammen und wollten sich gerade an die Arbeit machen, als das Unglück geschah. Von dem Malergerät war später nichts mehr zu sehen. — Der an der Bahnsteigsperrre zur Zeit des Unglücks tätige Beamte mußte mit einem schweren Nervenschock ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine „Fliege“ macht Karriere

An seinem dritten Geburtstag erschien Prinz Charles, das älteste Kind der englischen Thronfolgerin, auf seinem täglichen Spaziergang im Hyde Park im hellen Anzug, hellem Blüsch und einer kleinen Schmetterlingschleife als Kravatte. Ein findiger Krawattenfabrikant sah die Chance und schuf sofort eine Mode für Jungen. Zwei Tage nach diesem „Modeereignis“ waren die ersten tausend Krawatten à la Prinz Charles bereits verkauft. Musterabsendungen gingen per Luftpost nach Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten und fanden riesiges Interesse. Die Aufträge für „Prinz Charles Fliegen“ wurden zu einer wahren Sintflut, und Mr. Harry Culliford arbeitet nun in seiner Fabrik in drei Schichten.

Das Interessanteste daran ist, daß die ganz jungen Herren von England bisher ablehnten, fertigegebundene Krawatten zu tragen. Aber das Beispiel von Prinz Charles hat ihren Widerstand gebrochen. Mr. Culliford hofft, bis zu Weihnachten eine Million derartiger Schleißen, die in sechs verschiedenen Farben hergestellt werden, zu verkaufen.

Perlenkönig mußte sein Geheimnis preisgeben

Hausierer wurde Krösus / Mikimoto als Kriegsoffer fängt von vorne an

TOKIO. Der japanische „Perlenkönig“ Mikimoto ist entthront. Er mußte jetzt den Hauptteil seiner Muschelkulturen samt seinen Erfahrungen, das Perlenrezept also, auf Reparationskosten abgeben. Australien will das japanische Erbe antreten und in großem Stil Perlen züchten. Mikimoto ist ein ruinierter Mann.

Vor Jahrzehnten war er Hausierer, er bot Muscheln und Seeschnellen feil und nährte sich kümmerlich. Eines Tages sah er in einem Schaukasten in Yokohama, wie Perlen wachsen. Irgendein Fremdkörper, etwa ein Sandkorn, dringt in die Auster ein. Um sich zu schützen, sondert die Auster in einigen tausend dünnen Schichten „Tränen aus kohlen-saurem Kalk“ ab, die erstarren und schließlich eine Perle bilden.

Da hatte Mikimoto seine Idee; man braucht der Auster nur einen Fremdkörper in die Muschel zu schieben, und schon wächst eine Perle. Aber so einfach war das nicht. In einer kleinen einsamen Bucht experimentierte unser Japaner, er sammelte Muscheln, öffnete sie ein wenig und schob seine Sandkörner hinein. 10 000 vorbehandelte Austern untersuchte er vier Wochen später. Nichts, keine Spur einer Perle. Er hatte gewiß etwas falsch gemacht.

Mikimoto gab nicht auf, monatelang experimentierte er weiter unter größten Entbehrungen. Er probierte es mit Tonkügelchen, mit Perlmutterplättchen, mit Glas- und Metallteilchen, nichts. Keine Perle wuchs. Immer wieder brachte er den Fremdkörper an einer anderen Stelle an. Erst im Jahre 1893 fand er seine erste Perle, am nächsten Tag vier weitere. Nun ließ er sein Verfahren patentieren.

Er suchte sich eine unbewohnte Insel und legte mit seiner Frau, unterstützt von fünf Kindern, eine Unterwasserfarm von 280 Hektar Meeresboden an. Jedes Frühjahr setzte er

50 000 Muscheln aus, die Ausbeute wurde immer größer. Bei der Krönungskönigin in London im April 1901 überreichte ein japanischer Prinz dem König Eduard VII. eine Anzahl dieser Mikimoto-Perlen, die Aufsehen erregten. Sogar Kaiser Meiji rief den einstigen Hausierer zu sich, der spätere Tenno verkehrte sogar freundschaftlich mit ihm.

Erst im Jahre 1905 gelang es dem Perlenkönig, ganz runde Perlen hervorzubringen. Als er einmal eine solche gefunden hatte, schnitt er sie auf und fand, daß sie sich um einen Kern gebildet hatte, der in die Haut der Auster eingedrungen war. Nun kannte Mikimoto das Geheimnis, er drückte jetzt seine Tonperlen direkt in den empfindlichen Mantel der dreijährigen Austern. Und er bekam runde Perlen von großer Schönheit.

Mikimotos Zuchtperlen wurden in einem Prozeß als echt anerkannt. Mit 12 Millionen Austern konnte er schließlich Dreiviertel der Perlen der Welt liefern. Dann lief sein Patent ab, minderwertige andere Perlen kamen in den Handel. Mikimoto verbrannte einmal 75 000 von ihnen auf einmal. Heute sitzt er wieder auf seiner Perleninsel und fängt von vorn an, wie wir alle. Er ist alt und weise geworden, der Perlenkönig a. D. U. V.

Nützlich über den Tod hinaus...

Der neuseeländische Tuchfabrikant Percy Wilkens nimmt für sich den Ruhm in Anspruch, nicht eine Stunde seines Lebens verträdelte zu haben. Auch wenn er tot sei, wollte er noch nützlich sein. So hatte er testamentarisch festgelegt, daß nach der Verbrennung seiner Leiche die Asche in eine Eiaruhr getan würde. Als Wilkens starb, sträubte sich seine Frau, seinen letzten Wunsch zu erfüllen. Sie meinte, die Leute würden sie für pietätlos halten.

Gekrönte DP's der alten Welt

Könige ohne Thron / Nur die Libyer machten eine Ausnahme

LONDON. Durch Westeuropa wandert eine ergreifend-ruhlose Schar königlicher DP's — neun Exmonarchen und fünf Anwärter auf nicht mehr existente Throne. Einige leben noch standesgemäß mit großem Hofstaat und träumen davon, das Verlorene zurückzugewinnen, andere träumen von ihren Erinnerungen. Zumindest drei Ex-Könige — Peter von Jugoslawien, Michael von Rumänien und Simeon von Bulgarien — scheinen ernste finanzielle Sorgen zu haben. Der 15jährige Simeon lebt mit seiner Mutter, Ex-Königin Joanna, in Madrid. Seine nur dreijährige Herrschaft ging 1946 abrupt zu Ende. Peter, 29 Jahre alt, lebt mit seiner Gemahlin Alexandra und seinem Sohn in dem venezianischen Palazzo seiner Schwiegermutter. Michael sieht in seinen ewigen Tweed-Anzügen wie ein englischer Landadelmann aus — was er in der Tat auch werden will. Nach vier unstillen Wanderjahren hat er sich mit seiner Gemahlin, Anne von Bourbon-Parma, in einem uralten Haus in St. Lawrence vor Londons Toren niedergelassen. Dort will er „im großen Stil“ Schweine züchten. Ein halbes Dutzend hat er sich schon angeschafft. In Rumänien besaß Michael 160 Schlösser und Tausende Hektar Wälder und Felder. Heute muß er sich mit zwölf Zimmern, acht Dienern und 50 Hektar Ackerland begnügen.

Sein Vater, Ex-König Carol, dessen Romanze mit der schönen Magda Lupescu vor 25 Jahren die Welt bewegte, lebt unweit von Lisabon das beschauliche Leben eines alternden,

corpulenten Mannes. Der pittoreske Ex-Monarch Zogu von Albanien, den Mussolini 1939 vom selbsterkämpften Thron fetzte, bereitet seine Auswanderung nach Amerika vor.

Vittorio Emanuele von Italien — „Der Nußknacker“, wie ihn die Römer nannten — wurde nicht eigentlich von seinem Thron verjagt. Er dankte zugunsten seines Sohnes Umberto ab und starb kurz darauf. Wenige Wochen später entschied sich Italien für die Republik und Umberto mußte nach Portugal ins Exil, wo er sich mit dem Besuch von Stier- und Fußballkämpfen die Zeit vertreibt.

Leopold von Belgien, Talal von Jordanien und Faruk von Ägypten dankten zugunsten ihrer Söhne ab. Leopold wohnt jetzt in seinem Palast in Laeken und soll auf seinen 22jährigen, ungewöhnlich ersten Sohn, König Baudouin, erheblichen Einfluß haben. Seine Ex-Majestät Faruk amüsiert sich nicht mehr. Er denkt auf Capri über sein Schicksal nach. Faruks mittelöstlicher Nachbar Talal verdämmert nach kaum 12monatiger Herrschaft, gelistesgestört und von seiner Frau verlassen, seine Tage in seiner Sommervilla unweit Amman.

Trotz dieser melancholischen Beispiele gibt es Ausnahmen von der Regel, daß der Beruf des Königs im Aussterben begriffen ist: vor kaum zwei Jahren erhob die Bevölkerung der ehemaligen italienischen Kolonie Libyen den Emir Mohammed el Senussi zum Herrscher über das Wüstenland.

Wissen Sie schon das Neueste vom roten Paket?

Sie waschen noch leichter, noch schonender **schwanweiß**



75 JAHRE THOMPSON

Kartelltsche gebr. Jule 1 30 KR 1,20 DM, ab 10 St. gegen Nachnahme. Heimut Lang, Augsburg, Brunnenleucht 10/11



„Viele Wochen lang

litt ich an einem häßlichen Gesichtsausschlag mit Ekzemen. Da las ich von Klosterfrau Aktiv-Puder: Ich benutzte ihn mehrmals täglich und in 8 Tagen war der Ausschlag abgeheilt! — Da ich als Kraftfahrer leicht an Wolf leide, benutzte ich Aktiv-Puder auch hiergegen: Einige Male eingepudert und die Wundstellen waren heil! So schreibt Herr Karl Görs Lübeck, Meierstraße 34. Immer wieder rühmt man die oft verblüffende Wirkung von Aktiv-Puder gegen Hautschäden aller Art, aber auch gegen Körper- und Fußschweiß sollte er stets griffbereit sein.

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissenöl bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!



Für alle ist der Besuch der Schweizer Messe für Land- u. Milchwirtschaft ein Ereignis

Klein-Klaviere die neuesten Modelle
B. Klünckerfuß
Stgt., Neckarstr. 1 A Akad.-Bau

Wohnungsmarkt

Wohnungstausch

Zweizimmerwohnung mit Küche, großer Bühne, Keller und Garten in Mittelliberach gegen 3-4-Zi-Wohnung in Calw zu tauschen gesucht.

Angebote an das Calwer Tagblatt, Calw

Kleider machen Leute! Wollen Sie nicht auch zu den gut angezogenen und deshalb besonders erfolgreichen Leuten gehören? Der große vielfarbige Wirth-Katalog macht es Ihnen leicht: er bringt eine reiche Auswahl modern, preiswerter Kleider-, Anzug- u. Mantelstoffe, entzückende Blusen und fertige Kleider für jeden Frauentyp. Dazu Leibwäsche aller Art (wir denken dabei auch an die tadellosen Sporthemden) und wertvolle, gediegene Wäsche- u. Dekorationsstoffe. Katalog gratis vom Textildrogerien Gebr. Wirth, Münchberg 246, Obfr.

Ein Schiebedach

DRP „Häsele“ macht aus Ihrer Limousine einen nach Belieben offen oder geschlossen zu fahrenden Wagen. Nachträglicher Einbau kurzfristig und preiswert durch

Karosseriebau Hägele
Mörsingen Fernsprecher 267

Stellenangebote

Tüchtige Hausgehilfin
nicht unter 18 Jahren, z. baldigen Eintritt gesucht. Universitäts-Kinderklinik, Tübingen

Nicht Privatverleiher innen!
Kolonnenführer f. erstkl. Handstrickwolle - 31 Farben - sowie Strickwaren und Jersey-Röcke (Spitzenqualität) bei garantiert hohem Einkommen gesucht. Schriftl. od. persönl. Bewerb. an Wollversandhaus Kurz, Wäscheneuren

BRINKMANN GMBH BREMEN

LUX

MAGNUM

VIRGINIA BLEND SPECIAL

GROSS FORMAT

QUALITÄT

Wie und was man seit dem Krieg baut

Die Architekturausstellung im Stuttgarter Landesgewerbemuseum

Stuttgart. Im Landesgewerbemuseum ist gegenwärtig eine Ausstellung zu sehen, die weit über das fachliche Interesse der Architekten und Bauleute hinausgeht, die sie veranstalten. Es handelt sich um Arbeiten von Architekten der Landesgruppen Württemberg-Hohenzollern und Hamburg im „Bund Deutscher Architekten“, dessen 33. Bundestag am Montag begonnen hat. Mit Plänen, Großfotos und Modellen gibt die Ausstellung einen Überblick über zahlreiche seit dem Krieg entstandene Bauobjekte aller Art. Man sieht ausgezeichnete Lösungen der verschiedensten Bauaufgaben: Kirchen, Theater, Kinos, Schulen, Fabriken, Lagerhäuser, Wohnhäuser usw.

Da der Zweck die Bauformen nicht bis ins Letzte bestimmt, sieht man die durch das moderne Baumaterial bedingten klaren und einfachen Linien häufig von einem überlegenen Stilwillen zu Körpern zusammengefaßt, die eine persönliche Note zeigen. Gerade aus Württemberg sind ausgezeichnete Entwürfe und Ausführungen mit den Namen bekannter und bedeutender Architekten ausgestellt.

Ein großer Teil der Ausstellung ist dem Wettbewerb um den Neubau der Medizinischen Klinik in Tübingen gewidmet. Mit zahlreichen Grundrissen, Aufrissen, Geländeschneitten, Lageplänen und Modellen sind die angekauften und mit Preisen bedachten Entwürfe zu sehen. Auch der noch in fernerer Zukunft liegende Neubau der Nerven- und Frauenklinik ist in die Pläne einbezogen, so daß man von dem im Norden von Tübingen entstehenden Klinikviertel schon ein deutliches Bild bekommt.

Einige Wände zeigen unter dem Titel „Der Architekt als Maler“ eine Bilderschauf, in der von der realistischen Bleistiftskizze bis zur abstrakten Komposition nahezu alle Techniken vertreten sind. Die Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen zeigt ihre Versuchsbauten in Crailsheim, Zuffenhausen und Friedrichshafen.

Breiter Raum in der Ausstellung ist dem Schutz der Landschaft und der Auflockerung der Wohngebiete durch Grünflächen gewidmet. „Hilfe durch Grün“ heißt der Titel dieser gerade eine größere Öffentlichkeit besonders an-

sprechenden Abteilung. Man sieht auf Fotos, wie die von Wald und Hecken entblößte Landschaft durch Wind und Wasser weiter zerstört wird, wie Fabrikbauten, die auf die lokalen Gegebenheiten der Bodenbedeckung keine Rücksicht nehmen, die Landschaft zerstören, wie die Reklameflüchten an den Straßen die natürlichen Landschaftslinien verwirren usw. Es sind dies alles heute sehr wichtige Anliegen des Stadtplaners und Raumgestalters, die das allgemeine Interesse in besonderem Maße verdienen.

Kritik am sozialen Wohnungsbau

Auf dem 33. Bundestag der Deutschen Architekten wurde unter anderem der Berufsschutz der Architekten durch das neue Architektengesetz und eine neue Wettbewerbsordnung beraten. Einen breiten Raum nahmen in den Refer-

raten die Wechselbeziehungen zwischen dem Architekten und dem Garten- und Landschaftsgestalter ein. Das Thema „Architekt und Ingenieur“ soll einmal zum Gegenstand einer besonderen Arbeitstagung gemacht werden. Den Höhepunkt der Tagung bildete die Rede des Bundeswohnungsbauministers Neumayer am Mittwoch über die staatliche Förderung des Eigenbaus, über die wir in einem Teil der Ausgaben bereits berichtet haben.

Am gestrigen Donnerstag wurde an der Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus scharfe Kritik geübt. Von einigen Rednern wurde betont, daß es weniger darauf ankommt, eine Rekordzahl von Wohnungen zu errichten. Ministerialrat Dr. Pergande vom Bundeswohnungsbauministerium teilte mit, daß nach dem Entwurf des ersten Wohnungsbaugesetzes vom Bund für den Wohnungsbau jährlich etwa 1,3 bis 1,5 Milliarden DM zur Verfügung gestellt werden müßten. Die Mindestgrenze von 32 qm je Wohnung soll auf 40 und die Normhöchstgrenze von 85 auf 80 qm erhöht werden.

Aus Südwürttemberg

Kinderlähmung weiter im Abklingen

AL. Tübingen. Die Abteilung Gesundheitswesen des früheren Innenministeriums in Tübingen meldet ein weiteres Abklingen der spinalen Kinderlähmung in Südwürttemberg. Im Kreis Ravensburg, der am stärksten betroffen wurde, waren es in der vorigen Woche noch drei Neuerkrankungen. Im Kreis Wangen sind noch zwei Fälle und im Kreis Tübingen ein Fall aufgetreten. Man hofft, daß diese abebbende Entwicklung weiter anhält. Die Gesamtzahl der Erkrankungen im Gebiet von Baden-Württemberg beträgt bis jetzt 164.

Die Bluttat in Reutlingen

Reutlingen. Wie in den meisten unserer Ausgaben bereits berichtet, ist in Reutlingen am Dienstagabend ein 31-jähriger, verheirateter Hausmeister vom 56-jährigen Onkel seiner Frau mit einem Messer erstochen worden. Der Hausmeister hatte seine Frau wiederholt mißhandelt. Bei der Tat leistete ein anderer, 28-jähriger Verwandter der Frau Beihilfe. Die beiden verließen mit ihrem Motorrad den Schauplatz, ohne sich um den Toten zu kümmern. Sie konnten noch am Dienstagabend bzw. Mittwochfrüh verhaftet werden.

Vorsicht vor Einsteigdiebstählen!

Pfullingen. Hier schlich sich vor einigen Tagen eine Zigeunerin in ein Wohngebäude ein und stahl aus einer unverschlossenen Kommode 400 DM. In einem andern Haus in Pfullingen wurden aus einer Kommodenschublade 430 DM entwendet. In Geislingen, Kreis Münstingen, stahl ein Dieb aus einem Schlafzimmer 180 DM sowie Zigaretten und Stuppen. — Beim Einbruch in einem Wohnhaus in Taillfingen fielen dem Dieb Schmuckstücke im Wert von 350 DM in die Hände. — In Reutlingen ist ein Mann durch das Abortfenster einsteigen und hat in einer Parterwohnung eine Brieftasche und Zigaretten gestohlen.

Ein vorbildlicher Schulhausneubau

kw. Alpirsbach. Fachleute nennen das neue Volksschulgebäude, das auf dem Sulzberg,

Aus Nordwürttemberg

Aus dem verschwiegenen Ort entkommen

Ulm. Hier entwich ein Strafgefangener, der noch 1 Jahr und 9 Monate zu verbüßen hat. Zusammen mit einem andern Gefangenen wurde er zu einem Zahnarzt geführt, um sich eine Zahnprothese anfertigen zu lassen. Nach der Behandlung suchte er die Toilette auf. Ein Drahtseil, das ihm ein Komplize zuwarf, ermöglichte es ihm, den verschwiegenen Ort durchs Fenster zu verlassen. Sein Helfer gab ihm einen Mantel und einen Hut, worauf der Flüchtige, wahrscheinlich in einem bereitstehenden Auto, das Weite suchte. Er konnte noch nicht gefaßt werden.

Geldfälscher verhaftet

Heidenheim. Die Heidenheimer Kriminalpolizei nahm dieser Tage einen Zeichner aus Heidenheim fest, der 50-DM-Noten herstellte und das Falschgeld in Umlauf brachte. Die schlecht kopierten Noten wurden jedoch bald erkannt. Sie konnten inzwischen aus dem Verkehr gezogen werden.

Schröder zeigte an eindrucksvollen Beispielen, wie schwankend das Urteil selbst großer Geister über schöngestaltete Bücher immer gewesen ist, und betonte den hohen Wert guter Lyrik, die heute bei der Leserschaft arg vernachlässigt erscheint.

Über den Wert schwäbischer Heimatliteratur sprach der Wiederhersteller der Zeppelin-Wohlfahrtsbücherei, Volksbibliothekar Neuhaus, Friedrichshafen. So inhaltvoll der Streifzug durch den schwäbischen Bücherwald war, so wäre es, wie die rege Aussprache ergab, künftig doch wohl zweckmäßig, einen echten Schwaben ein Stoffgebiet behandeln zu lassen, für das umfassende Kenner gerade im öffentlichen Bücherwesen Württemberg-Hohenzollern reichlich zur Verfügung stehen. Die Leiterin der Ravensburger Stadtbücherei, Frä. Klingbeil, gab eine Musterliste meistgelesener Bücher aus allen Stoffgebieten mit knappen Charakteristiken. Eine Vorlesestunde von Dr. Holtz, Reutlingen, suchte die Bedeutung der gediegenen Novelle stärker anknüpfen zu lassen. Besoldungs- und Entschädigungsfragen, die Gebührenfrage, Werbemethoden, schließlich eine Besichtigung der zwar noch kleinen, aber recht ordentlichen Zeppelin-Wohlfahrtsbücherei rundeten die zweitägige Tagung, für deren Organisation Dr. Schröder von der Landesstelle und Bibliothekar Neuhaus ihr bestes getan hatten.

„Theseus“ von Franz Büchler

Uraufführung in Heidelberg

Die Städtische Bühne Heidelberg brachte gleich zu Anfang der Spielzeit mit der Uraufführung der Tragödie „Theseus“ von Franz Büchler das neue Stück eines deutschen Autors. Büchler ist Jahrgang 1904, bekannt geworden durch das 1933 uraufgeführte, auch sprachlich rauschhaft aufführende Schauspiel „August der Starke“. In „Theseus“ variiert Büchler die alte, oft geformte griechische Mythe von Phalartos verschmähter Liebe zu dem einst mit der Amazonenkönigin Hippolyte geehnten Sohn Hippolyt ihres Gemahls Theseus. Hier wird Hippolyt von Theseus, obgleich der nicht an dessen Schuld glaubt, in den Tod geschickt. Theseus aber gibt die Herrschaft über Athen an die Bürger selber und geht „ins Dunkel“. Büchler will das „objektive Gesetz“ such für das Drama sein. „Theseus“ jedoch handelt

hoch über der Klosterstadt Alpirsbach im Kinzigtal errichtet wurde und das am Sonntag eingeweiht wird, eine der modernsten und schönsten Schulen Süddeutschlands. Die Enge des Tales und der dadurch bedingte Raumangel führten die Stadtverwaltung zu der lange und heftig umstrittenen Entscheidung, den Bau auf dem Sulzberg zu errichten, was zur Folge hat, daß die Schüler aus der Doppelgemeinde Alpirsbach und Rötensbach einen Schulweg von etwa 20 Minuten aus dem Tal zur Höhe haben. Trotz dieses Nachteils darf die Wahl des Platzes als die beste Lösung betrachtet werden, um so mehr als mit der Errichtung des Schulgebäudes die Erschließung des Sulzberggeländes als ein neuer herrlich gelegener Stadteil Hand in Hand geht. Das teils zwei- teils dreistöckige Gebäude enthält neben neun Schuläulen für 400 Kinder, den entsprechenden Räumen für Lehrer, Rektorat usw. und einer großen Pausenhalle auch aufs modernste ausgestattete Räume für die Hauswirtschaftsschule. In einem dem Hauptgebäude

Caritas hilft Wittlich-Gefangenen

Freiburg. Die Caritaskriegsgefangenenhilfe in Freiburg beginnt zurzeit mit einer Hilfsaktion für die in Wittlich inhaftierten Deutschen, die von französischen Militärgerichten verurteilt worden sind. Bedürftigen Angehörigen von Gefangenen sollen Reisekostenbeihilfen für eine Besuchsfahrt nach Wittlich gewährt werden. Den Gefangenen selbst soll Gelegenheit gegeben werden, sich kleinere Anschaffungen zu machen. Außerdem sollen den Gefangenen Fachzeitschriften und Fachbücher zur beruflichen Weiterbildung gesandt werden. Wie die Caritaskriegsgefangenenhilfe am Samstag ferner mitteilte, gehen noch in der ersten Oktoberhälfte die ersten 4000 Weihnachtspakete in die am weitesten entfernten Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion.

Überfall auf einen Taxifahrer

Weiß am Rhein. Am Mittwochabend wurde zwischen Weiß am Rhein und Elmendingen ein Taxifahrer von zwei Fahrgästen überfallen und durch Messerstiche in den Hals verletzt. Die Täter, ein Mann und eine Frau im Alter von etwa 25 Jahren, wollten den Lenker des Mietautos veranlassen, von der verkehrsreichen Rheinfahrbahn abzublenden und an eine abgelegene Stelle zu fahren. Als dieser das Ansinnen ablehnte und sein Fahrzeug anhielt, drang der männliche Fahrgast plötzlich auf den Taxifahrer ein und brachte ihm mit einem Messer mehrere Schnittwunden bei, die jedoch nicht gefährlicher Natur sind. Dann ergriffen die beiden Unbekannten die Flucht und entkamen in der Dunkelheit.

Wahnsinnstat eines Vaters

Lörrach. Wegen Totschlagsversuchs verhaftete die Polizei am Mittwoch einen 54 Jahre alten Mann aus Lörrach. Der Festgenommene hatte am Dienstagabend versucht, sein vierjähriges Töchterchen in der gegenwärtig nur wenig Wasser führenden Wiese zu ertränken und anschließend Selbstmord zu begehen. Er tauchte das Kind mehrere Mal in das Wasser, ließ aber schließlich von seinem Vorhaben ab, als das Mädchen laut um Hilfe schrie. Das Kind, das in höchster Lebensgefahr schwebte, wurde sofort in

ausschließlich von individuellen Leidenschaften. Der ins Politische gewendete Schluß, der den Übergang von der absolut herrschenden Monarchie zur Demokratie geben will, wächst nicht aus der Handlung auf. Auch die sehr bemühte Inszenierung des Heidelberger Intendanten Rudolf Meyer konnte Büchlers Stück nicht schärfer profilieren, sprachlich und gedanklich. Freundlicher Schlußbelfall rief mehrmals den Autor. H. D.

Geschichte und Geschichten aus Calw

Es gilt heute als geschichtlich gut begründet, daß der zweite badische Markgraf Hermann, der sich um 1112 zum erstenmal nach seiner Burg Baden benannte, diese Burg zusammen mit Backnang aus dem Erbe seiner Mutter Judith, Erbtochter der Grafen von Calw, übernahm. Das zu wissen, ist reizvoll genug angesichts der die Öffentlichkeit heute bewegenden lebhaften Erörterungen um die geschichtlichen Voraussetzungen des neuen südwestdeutschen Bundeslandes. Als granum salis mag in diesem Zusammenhang der wiederholte Hinweis von Friedrich Metz gelten, daß die Wappenfarben der guten Stadt Calw mit den badischen Landesfarben übereinstimmen.

Da ist es denn zu begrüßen, in diesem Augenblick, da alte und älteste Geschichte wieder einmal höchst „aktuell“ wird, ein Buch in die Hand nehmen zu können, das sich mit der Geschichte und dem Leben der württembergischen, hart an der fränkisch-schwäbischen Herzogtums- und Stammesgrenze gelegenen Stadt Calw befaßt. „Ein im Dienst der Heimatpflege Ergrauter“ hat sich, wie es im Vorwort heißt, mit einem Geschichtsstudenten zusammengesetzt, um einen Weg zu finden, die Geschichte Calws so darzustellen, daß die nüchterne Beschreibung des äußeren Geschehens in Form einzelner farbiger Bilder einen lebensvollen Inhalt bekommt. So ergab sich von vornherein eine Zweiteilung des Buches, das in seinem ersten Teil aus der Feder von Gisbert Rieg den Haptonit legt auf die eigentliche geschichtliche Entwicklung von den Grafen von Calw und ihrer als Kernzelle der

Der Landesobstbautag

Tübingen. Zum Württembergischen Landesobstbautag in Tübingen vom 11. bis 13. Oktober sind aus dem ganzen Land zahlreiche Meldungen eingegangen. Das Programm beginnt mit der Eröffnung einer Obstbaulehr- und -leistungsschau in der Stadt. Turnhalle am morgigen Samstag um 10.30 Uhr durch Landwirtschaftsminister Herrmann. Um 14 Uhr tagen die Kreisobstbaubeamten. Um 20 Uhr ist ein Begrüßungs- und Festabend. Die Allgemeine Obstbauerversammlung am Sonntag beginnt um 13.30 Uhr in den oberen Sälen des „Museums“. Prof. Dr. Rudloff, Hohenheim, spricht über Wege und Maßnahmen für einen krisenfesten Obstbau in Württemberg. Geschäftsführer Seitzer über rationale Standortpflege im Obstbau und Ing. Böhm, Bonn, über Fortschritt in der Technisierung der Obstwirtschaft. Am Montag um 10 Uhr werden moderne Geräte und Maschinen für den Obst- und Gartenbau vorgeführt. Die Obstbaulehr- und -leistungsschau ist geöffnet: Samstag 12 bis 19, Sonntag und Montag 8 bis 19 Uhr.

angegliederten Bau befindet sich die Turnhalle mit großen Auskleide- und Duschräumen. Die Schule ist so angelegt, daß sie jederzeit erweitert werden kann. Die Kosten betragen 850 000 DM.

Devisenschiebungen mit Millionenbeträgen

Lindau. Die Lindauer Zollfahndung ist Devisenschiebungen auf die Spur gekommen, die die Bundesrepublik um Millionenbeträge schädigten. Die Schiebungen wurden über die Grenze durch illegales Geldtransfer von einer Schweizer Zentrale aus gesteuert. Geldzuwendungen wohlhabender Deutscher aus Südamerika an ihre Angehörigen in Deutschland wurden nicht auf normalen Wege über die Landeszentralbank transferiert, sondern durch Einschaltung von Besitzern deutscher Sperrmarkguthaben in der Schweiz zu einem illegalen Wechselkurs. Die Lindauer Zollfahndung deckte die Schiebungen auf, als sie auf Grund vertraulicher Informationen Briefpost aus Deutschland an ein Züricher Handelshaus beschlagnahmte. Zahlungsbelege ohne Ortsangaben über Zehntausende von Mark wurden dabei entdeckt.

Aus Baden

ärztliche Behandlung gegeben. Der Täter soll als Folge einer schweren Erkrankung an nervösen Störungen leiden und die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben.

Lehrlinge mit über 80 Arbeitsstunden

Konstanz. Eine Befragung von Lehrlingen in den Süddeutschen Konstanz und Singen hat nach Mitteilung des Kreisjugendausschusses des DGB in Konstanz ergeben, daß viele Lehrlinge über 80 Stunden in der Woche arbeiten müssen.

Nach sieben Jahren wiedergefunden

Überlingen. Eine aus Königsberg in Ostpreußen stammende Frau, die jetzt in Überlingen lebt und beim Standesamt in Gladbeck eine Vermittlungsstelle für ihre beiden Söhne beantragt, erhielt vom Standesamt die Nachricht, daß dort vor kurzem ein Mann gleichen Namens Heiratpapiere angefordert habe. Die Frau schrieb sofort an die angegebene Adresse und erhielt wenige Tage später Nachricht von einem ihrer beiden Söhne, der bis dahin noch als vermißt gegolten hatte. In einem Telegramm teilte der Sohn mit, daß auch sein Bruder inzwischen ins Bundesgebiet gekommen sei. Die Familie war 1945 aus Königsberg geflohen. Seitdem hatte die Mutter nichts mehr von ihren beiden Söhnen gehört.

Deutscher Weinbau-Kalender 1953

Im Deutschen Weinbau-Kalender-Verlag Jakob Rimmler, Freiburg i. Br., erscheint soeben der Deutsche Weinbau-Kalender 1953 mit dem üblichen Kalendarium, Arbeitsanweisungen für Weinberg, Schädlingsbekämpfung und Keller in jedem Monat des Jahres, mit zahlreichen interessanten Fachartikeln und einer Reihe wichtiger Tabellen. Für jeden, der als Erzeuger oder Händler mit Wein zu tun hat, ein brauchbares Fachbuch. Preis 2 DM.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Zunächst wolkig bis heiter und trocken, später zeitweise aufkommende Bewölkung, aber höchstens geringe Niederschläge. In der Nacht vielfach leichter Bodenfrost. Am Tag Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad, schwache westliche Winde.

Herbsttag

Goldener Strahlen lockendes Weben; Tanzender Schatten zartes Verschwören.

Blaublauer Tage dampfende Schleier. Brechen der Sonne, Glitzern im Weiher.

Atmen der Winde streicht kahle Felder. Krächzend ein Rabe fliegt in die Wälder.

PETER LAUER

Stadt zu betrachtenden Burg bis zu den weit über die Grenzen des Landes nach allen Teilen Europas Brücken schlagenden Calwer Handelsunternehmen, voran der berühmten Calwer Zeughandelscompagnie des 17./18. Jahrhunderts. Dem bedeutungsvollen Wahrzeichen der Stadt, der Nikolauskapelle, ist ein eigener ausführlicher Abschnitt gewidmet. Der Calwer Heimatforscher und -pfleger Ernst Rheinwald schuf in den „Geschichten“ des zweiten Teils wirkliche und lebendige Bilder aus und zu der Geschichte und Kulturgeschichte der Schwarzwaldstadt, wobei unter der geschickten Auswahl besonders die Abhandlungen über J. V. Andreß und über den Separatismus erfreuen.

Ein solches Buch, das der Pflege und Vertiefung der Liebe zur Heimat dienen soll und, wie der Augenschein überzeugend beweist, auch tatsächlich zu dienen geeignet ist, setzt neben der selbstverständlichen Kennerschaft auch Idealismus und Heimatliebe nicht nur bei den Verfassern voraus, sondern auch ganz wesentlich beim Verleger, ohne den das geschriebene Werk niemals ein gedrucktes werden könnte. Da diese Voraussetzungen sich in erfreulicher und dankenswerter Weise erfüllen, ist das Werk zu einem wirklichen Heimatbuch der Stadt Calw geworden. Es ist auch außerhalb der alten Stadtmauern von Calw der aufmerksamen Beachtung durch alle wert, denen die Heimat im engeren und weiteren Sinn ein Anliegen des Herzens ist. Dr. F. H. Schmidt, Ebhausen

* Ernst Rheinwald und Gisbert Rieg: Calw. Geschichte und Geschichten aus 900 Jahren. Verlag der A. Gieseler'schen Buchdruckerei Calw, 230 Seiten und 8 Tafeln, DM 8.30.

Kreislaufstörungen? Immer jünger Arterienverkalkung? Knoblauch-Beeren

Über 17 000 DM veruntreut hat der Rechner der Spar- und Darlehenskasse in Schwandorf bei Stockach. Der Rechner, der seit Juli dieses Jahres flüchtig ist, konnte jetzt im Allgäu festgenommen werden.

Eine 21 Pfund schwere Futterrübe konnte ein Landwirt aus Sinheim bei Heidelberg ernten. Das Prachtexemplar kann beinahe als Futtermittel für einen ganzen Kuhstall ausreichen.

Unter falschem Namen einen Volkswagen gemietet und diesen weiterverkauft hat ein 44 Jahre alter Mann in Freudenstadt. Das Fahrzeug konnte sichergestellt werden.

Ein mehrfacher Zusammenstoß ereignete sich in der Nähe der Autobahnfahrt Ulm-Ost. Der Fahrer eines Motorrollers wurde von einem Lastzug 20 Meter weit mitgeschleift und getötet. Der Lastzug, der scharf bremste, streifte noch einen Personewagen so daß dieser in den Straßengraben stürzte und sein Fahrer schwere Verletzungen erlitt.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 9. Oktober

Aufftrieb: 96 Rinder, 19 Kälber, 33 Schweine, 10 Schafe. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam. Kälber und Schweine geräumt. In Großvieh kleiner Überstand. Preise im Rahmen der Dienstagnotierung.

Soll man Romane lesen?

Jahrestagung der Volksbibliothekare

Zum dritten Male seit dem Wiederaufbau des Volksbüchereiwesens in Württemberg-Hohenzollern tagten die städtischen Büchereileiter diesmal in Friedrichshafen. Vor etwa fünfzig führenden Volksbibliothekaren gab der Leiter der staatlichen Landesstelle Dr. Schröder (Reutlingen) einen Überblick über den Stand des öffentlichen Büchereiwesens in unserem Lande, das beim Zusammenbruch 400 Volksbibliotheken aufwies, von denen die meisten aber nur auf dem Papier standen und nur wenige wirklich aktionsfähig waren. Seit Einrichtung der Landesstelle im Jahre 1949 wurden bis heute fünfzig hauptsächlich ländliche Volksbüchereien neu errichtet und weitere überholt und restauriert. Als Musterbibliotheken blühen heute Ravensburg und Reutlingen, die dank kräftiger Förderung durch ihre Stadtverwaltungen und ausgezeichnet durch günstige verkehrsmäßige Lage, Gediegenheit der Bücherbestände und reichen neuzeitlichen Bücherbeständen zu den schönsten öffentlichen Büchereien ganz Süddeutschlands gehören. Noch immer stößt das Volksbüchereiwesen auf viel Unverständnis bei den Gemeindeverwaltungen und dabei hat erst kürzlich eine Autorität wie der Tübinger Ordinarius für Pädagogik Professor Dr. Wenke die Volksbibliothek als das wichtigste Instrument des Volksbildungswesens bezeichnet.

Wenn im Lehrverkehr eine so musterartig ausgestattete und vorbildlich geleitete Stadtbücherei wie die von Ravensburg zwei Drittel schöngestaltete Schrifttum und nur ein Drittel belehrende Literatur ausweist, so beantwortet sich die Frage von selbst, ob Romane lesen ein Laster oder eine Tugend ist; es ist eine feststehende Tatsache, bei der zwar das Urteil über einen Roman, eine Erzählung eine Novelle, ein Zeitstück, einen Gedichtband durchaus subjektiv, aber der Dienst am Leser unbestritten ist. Denn Romane, so wurde in einem Fachreferat von Hans Breddin, Reutlingen ausgeführt, dienen nicht nur der Entspannung und Ablenkung von den Sorgen des Alltags, sondern sie sind auch ein notwendiges Stück Lebensersatz, durch das die Fantasie angeregt und bereichert wird, sie sind ein geistiger Raum, in dem sich eine Bereicherung der Bildung allzeit und der persönliche Lebensbereich erweitert wird. Dr.

Obst-Absatzkrise

Erzeuger-Preise weit unter Vorkriegsniveau

STUTTGART. Die gegenwärtige schwere Absatzkrise für einheimisches Obst ist zurzeit eine der Hauptursachen der südwestdeutschen Landwirtschaft...

(MdB). Lauffen, hat beim Bundeswirtschaftsminister und bei der Bundesregierung energische Vorstellungen wegen der katastrophalen Absatzlage im deutschen Obstbau erhoben.

jk. Es ist nicht zu verkennen, daß sich die heimischen Obstproduzenten in einer außergewöhnlich schweren Lage befinden.

Als Grund für die schwierige Lage des heimischen Obstbaues wurde vor allem die überreiche Einfuhr ausländischer Trauben angegeben.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Mercedes-Benz 50 Jahre in Berlin. — Im Werk Marienfelde der Daimler-Benz AG findet heute in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und des Vorstandes der Daimler-Benz AG zum 50-jährigen Bestehen des Werkes eine Feierstunde statt.

den auf den ersten Weltkrieg folgenden Jahrzehnten förderte Oscar S. Birkel maßgeblich die Entwicklung seines Industriezweiges durch Einsatz moderner Maschinen und ständige Verbesserung der Produktionsmethoden.

STUTTGART. Wieder 3 Prozent Dividende bei Neckarwerke. — Der Aufsichtsrat der Neckarwerke Elektrizitätsversorgung AG. in Eßlingen hat beschlossen, für zum 31. Oktober einberufenen HV für das Geschäftsjahr 1951 wieder eine Dividende von 3 Prozent vorzuschlagen.

SCHWENNINGEN. Süddeutsche Bank in Schweningen eröffnet. — Die im Jahre 1943 aufgelöste Schwenninger Niederlassung der Deutschen Bank wird heute nach gründlicher Erneuerung und Erweiterung des Bankgebäudes unter dem neuen Namen „Süddeutsche Bank AG., Filiale Schweningen“ wieder eröffnet.

Zur Information

Der Beirat der Industrie- und Handelskammer Mittelbadens wählte in Laß den Hornberger Fabrikanten Kommerzienrat Franz Schiele zum Präsidenten der Kammer.

Auf der ersten europäischen Konferenz für alkoholfreie Getränke, die am Wochenende in Hamburg stattfand, gründeten Vertreter dieser Industrie aus 15 europäischen Ländern eine ständige Arbeitsgemeinschaft.

Die Produktion der Maschinenindustrie der Bundesrepublik hat 1951 auch unter Berücksichtigung der Preissteigerungen den Vorkriegsstand überschritten.

Die deutsche Lokomotivindustrie hat in den letzten Monaten kaum noch Aufträge erhalten, teilte die Geschäftsführung der Firma Henschel & Sohn anlässlich der beabsichtigten Entlassung von Arbeitskräften mit.

Die Sparkassenorganisation des Bundesgebietes war im ersten Halbjahr 1951 durch die Bearbeitung von Außenhandelsangelegenheiten an einem Einfuhrvolumen von 447 Mill. DM und einem Ausfuhrwert von 279 Mill. DM beteiligt.

Die Gründung einer europäischen Zentralnotenbank, die allmählich für die Schuman-Plan-Länder eine gemeinsame europäische Währung schaffen könnte, schlägt der Vorsitzende der deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer Dr. Merton vor.

Süddeutsche Hüteauktion

STUTTGART. Am ersten Tag der süddeutschen Hüteauktion, dem 6. Oktober, ergab sich schleppender Verlauf. Trotzdem war Bedarf nicht zu verkennen, so daß bis auf geringe Reste das Gefälle aus Baden-Württemberg abgesetzt werden konnte.

Börsen: Wenig Unternehmungslust

STUTTGART. Geringe Unternehmungslust führte am Mittwoch an den Börsen der Bundesrepublik gegenüber dem Vortag nur zu kleinsten Veränderungen. Lediglich die Montane tendierten weiter zur Schwäche.

rechten, den Abnahmeverpflichtungen gegenüber deutschen Exporteuren industrieller Erzeugnisse nicht zu entsprechen, Italien beispielsweise strebt, wie soeben bekannt wird, in dieser Tage beginnenden Wirtschaftsberechnungen entweder eine deutsche Liberalisierung für Obst- und Gemüse, oder aber eine Erhöhung seiner Obst- und Gemüse-Exportkontingente an, um sein Defizit aus dem Handelsverkehr mit der Bundesrepublik abzubauen.

Schweinebestand verringert

Gegenüber September 1951 450 000 weniger

BONN. Die Schweinefleischzählung vom 3. September 1952 ergab nach Mitteilung des statistischen Bundesamtes einen Gesamtbestand von rund 13,4 Millionen Schweinen gegenüber 13,9 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Landesproduktbörse Stuttgart

vom 7. Oktober 1952

STUTTGART. Im Monat Oktober gelten folgende Mindest- bzw. Erzeugerhöchstpreise:

Table with 2 columns: Product (Weizen, Roggen, Futtermittel, etc.) and Price (DM).

Infolge der Feldarbeiten sind die Weizenanlieferungen seitens der Erzeuger klein. Der Bedarf der Mühlen kann jedoch aus Lagerbeständen gedeckt werden.

Das Braugerstengeschäft ist durch die Erschöpfung der Lagermöglichkeiten bei den Verarbeitungsbetrieben nahezu zum Stillstand gekommen.

Table with 2 columns: Product (Weizenmehl, Roggenmehl, etc.) and Price (DM).

Großhandelspreise je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack.

Mühlennachprodukte haben zurzeit ein kleines Geschäft. Es wird nur der laufende Bedarf gedeckt.

Table with 2 columns: Product (Stroh, Drahtgepresste Ware) and Price (DM).

Bessere Hausbrandversorgung

Durchschnitt 20 Zentner je Haushalt / Rechtzeitig eindecken

STUTTGART. Die Haushaltungen und das Kleingewerbe in Baden-Württemberg erhalten im gegenwärtigen Kohlenwirtschaftsjahr, das am 1. April begonnen hat und am 31. März 1953 endet, insgesamt 3 456 400 t Kohle.

Bei der Festsatzung der Hausbrandkontingente ist das Bundeswirtschaftsministerium von einer Zuteilungsquote von 20 Zentner je Haushalt ausgegangen, wobei den Berechnungen ein Haushalt mit drei Personen zugrunde gelegt wurde.

Entscheidend bei der Zuteilung ist auch die durchschnittliche Kopfzahl der Haushaltungen in den einzelnen Kreisen. In Stuttgart beträgt die

Zuteilung bei einer durchschnittlichen Kopfzahl von 2,4 Personen je Haushalt 18,5 Zentner. Die eigentliche Verteilung nimmt, wie in früheren Jahren, der Kohlenhändler vor, der die Größe eines Haushaltes und sonstige Umstände zu berücksichtigen hat.

Die zuständigen Stellen erwarten für diesen Winter keine Störungen in der Hausbrandversorgung — vorausgesetzt allerdings, daß die Haushaltungen sich rechtzeitig mit Kohle eindecken und mit dem Kauf nicht zuwarten, bis die erste Kältewelle eintritt.

Sport-Bund nimmt nochmals Stellung

Zum Abbruch des Sportverkehrs mit der Ostzone / Polizeitliche Schnüffeleien?

Der Abbruch der Sportbeziehungen zwischen West- und Ostdeutschland ist in jüngster Zeit viel erörtert und auch bedauert worden. Von ostzonalen Seite wurden die Gründe, die den Deutschen Sport-Bund zu dieser Maßnahme veranlaßten, als unklar und lächerlich bezeichnet.

„Für die Sportler aus Westberlin war, nachdem sie den üblichen Fragebogen ausgefüllt hatten, woraus der sportliche Zweck der Reise hervorging, eine persönliche Vorsprache im Berliner Ostsektor notwendig. Dort wurden zwei weitere Lichtbilder angefordert und weitere Fragen vorgelegt, die die bekannten Erkundigungen nach Pflichtlingen in Mannschaften oder Vereinen und sonstigen Adressen von geflüchteten Sportlern enthielten.

sönlichen Freiheit nehmen, wenn wir in den Osten reisen. Eine Garantie hierfür zu geben, ist keine der sportlichen Organisationen der Ostzone in der Lage. Das ist die traurige Wahrheit. Sie hat den Berliner Sportverband zu seinem Entschluß bestimmt, den sich jetzt endlich der DSB zu eigen gemacht hat.“

In der „Fußballwoche“ werden noch einmal die Umstände beleuchtet, unter denen heute eine Westberliner Sportmannschaft in die Ostzone reisen könnte. „Zur Erlangung eines einmaligen (1) Passierscheines ist notwendig, daß jeder Antragsteller einen persönlichen Antrag schriftlich an das für seinen beabsichtigten Aufenthalt in der DDR zuständige Volkspolizei-Kressamt einreicht, daß er sich persönlich in die Ostberliner Dienststelle der Ausgabestelle für Passierscheine begibt, um dort die nötigen Formalitäten zu erfüllen.

Kurz berichtet

Der frühere Weltmeister im Schwergewicht, Ezzard Charles (USA), schlug am Mittwochabend in seiner Heimatstadt Cincinnati seinen Landsmann Bertie Reynolds in einem 11-Rundenkampf schon in der zweiten Runde ko.

Bei einer internationalen Amateurbox-Veranstaltung am Mittwochabend in Zürich gingen mehrere Deutsche an den Start. Im Hauptkampf besiegte der Olympiasieger Edgar Basel (Deutschland) den Schweizer Fliegengewichtmeister von Lanthen klar nach Punkten, Helmut Pfürmann kam im Halbschwergewicht zu einem ko-Sieg in der zweiten Runde über Sepp Malenberg (Schweiz).

Ausländische Flugzeugangebote

Bundesverkehrsministerium ist nichts bekannt

BONN. Zu der Meldung der Londoner Wirtschaftszeitung „Financial Times“ (vergl. unsere Meldung in Nr. 206 unserer Ausgabe), derzufolge der Bundesregierung von britischer und amerikanischer Seite 30 Flugzeuge sowie Motorenteile im Gesamtwert von 22 Millionen Pfund Sterling angeboten worden seien, erklärt das Bundesverkehrsministerium, daß von einem derartigen Angebot in Bonn nichts bekannt sei.

Winterbeihilfe für Rentner

Eine Forderung des DGB

TÜBINGEN. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat dem Bundeskanzler in einem Schreiben um eine ausreichende Winterwirtschaftsbeihilfe für alle Rentner, Arbeitslosen und Unterstützungsempfänger gebeten. In dem Schreiben heißt es u. a.: „In Anbetracht der erheblichen Notlage, in welcher sich diese Personen befinden, ist eine ausreichende Beihilfe für die Eindeckung mit Kartoffeln, Brennstoffen usw. noch vor Einbruch des Winters sicherzustellen.“

Wie wohnen? Das zeigt Ihnen Süddeutschlands bedeutendste Möbelhaus. Verlangen Sie kostenlos 34seitigen Katalog.

Foto-Apparate Große Auswahl, auch Ratenzahlung. FOTO QUEISSNER, Tübingen Friedrichstraße 11.

Linde's ja-der schmeckt. Paket für Paket gleich gut! Illustration of a child eating.

ZEITUNGS-ANZEIGEN Öffnen dem tüchtigen Geschäftsmann das Tor zu dem kaufkräftigen Leserkreis.

Blühen Des Auslehen nach der nervenaftühnenden und bluternennenden Doppelherz-Kur! DOPPELHERZ. Nur in Apotheken und Drogerien.

RHEINWEINE! Weiß und rot. Liter DM 1,10 Lieferung mit Lastwagen. Ludwig Winterheimer Weinbau, Ingelheim Rh.

Flügel - Pianos - Harmonien. fabrikneu u. gebraucht, in allen Preislagen, große Auswahl, günst. Bedingungen. Lipp & Sohn - Flügel- und Klavierfabrik - Stuttgart, Schillerstraße 6.

Achtung Möbelkäufer Möbel, zahler in 18 Monatsraten erhalten Sie frei Haus mit Garantie. Bei größeren Raten sofort Auslieferung auch ohne Anzahlung. Verlangen Sie unverbindliche Vorlage des reichhaltigen Möbelkatalogs Matth Höpfer Tübingen Calwerstr. 3



NOTLANDUNG

DER BERICHT EINER MENSCHLICHEN
TRAGÖDIE IM EWIGEN EIS.
VON ERLING POULSEN

Copyright by Hamann-Meyerpress — durch Verlag v. Gröberg & Görg, Wiesbaden

(8. Fortsetzung)

Auf Grönland

Jackie entwirft einen Schlachtplan, den wir alle nach kurzer Diskussion annehmen. Der Plan besteht darin, daß wir vorläufig unsere Ausrüstung auf der Insel zurücklassen und vor allem Ballo an Land bringen müssen. Dann sollen Jackie und Robert auf die Insel zurückkehren und zuerst die eine und dann die andere Hälfte unserer Sachen holen. Dadurch werden wir die Eisfläche nicht zu sehr belasten. Was wir an Zeit verlieren, gewinnen wir an Sicherheit. Eines steht nämlich fest: der nächste, der bis auf die Haut durchfriert wird, kann nicht mehr mit trockenen Kleidungsstücken rechnen. Ballo hat uns gezeigt, wie sich der Zustand eines durchgefrorenen Mannes im Laufe einer einzigen Nacht verschlechtern kann.

Wir hüllen Ballo in seinen eigenen Pelz und den des verstorbenen Mr. Cooper. Ballo wird auf den Schlitten gelegt. Jackie zieht ihn, während Robert und ich vorausgehen und Schritt für Schritt die Haltbarkeit des Eises untersuchen. Mehrere Male kracht die Kruste unter uns, es klingt sehr unheimlich, und wir müssen mit dem Schlitten große Umwege machen. Aber wir kommen durch. Das Eis kracht nur, aber es hält. Schließlich erreichen wir die Küste und atmen erleichtert auf.

Wir haben Grönland erreicht! Vier erschöpfte Menschen, von denen der eine — Ballo — beinahe bewußtlos ist, stehen auf dem Festland. Ueber dreißig Tage haben wir an nichts anderes gedacht als an diesen Augenblick. Für dieses Ziel haben wir gelitten und

Wir müssen sparen: Täglich nur noch eine warme Mahlzeit!

An diesem Abend beschließen wir, von nun an eine einzige warme Mahlzeit am Tag einzunehmen, da unser Petroleumvorrat beinahe erschöpft ist. Wir müssen auch mit Licht sparen und dürfen uns nicht mehr satt essen, bevor wir unsere Vorräte mit neuem Wild vergrößert haben. Wir beschließen sämtliche Mahlzeiten zu halbieren.

Ballo in seinem Schlafsack bemüht sich, uns zu erklären, wie wir uns weiter verhalten sollen. Aber immer wieder verwirren sich seine Worte, seine Stimme ist schwer zu verstehen. Aber soviel verstehen wir doch, um zu erfassen, daß Ballo uns rät an der Küste entlang zu wandern, um die nächste Eskimokolonie zu erreichen. Ihn selbst sollen wir hier in der Schneehöhle zurücklassen, er will geduldig warten, bis wir ihm Hilfe schicken. Ballo verlassen! Wir sehen einander an — Jackie, Robert und ich. Wir wissen ganz genau, daß er in demselben Augenblick, in dem wir ohne ihn weitermarschieren, preisgegeben ist. Seine Chancen, Hilfe abzuwarten, sind gleich Null. Er ist viel zu schwach, um auch nur eine einzige Mahlzeit allein einzunehmen. Und es kann Tage, vielleicht Wochen dauern, bis wir Eskimos finden.

Ballo versinkt wieder in flebrigen Schlaf. Wir ändern beraten. Wir sind uns klar darüber, daß wir jetzt selbst Beschlüsse fassen müssen und uns nicht länger auf Ballos verbliche Ratschläge stützen können.

Schließlich kommen wir zu dem Entschluß, am nächsten Morgen aufzubrechen und alles, was wir nicht dringend brauchen, zurückzulassen. Ballo wollen wir auf dem Schlitten mit uns führen.

Am nächsten Tag geht es Ballo etwas besser. Wir überlegen sogar, ob wir nicht noch einen oder zwei Tage in der Schneehöhle bleiben sollen, bis Ballo sich erholt hat. Aber er selbst und Robert erklären, daß wir keine Zeit zu verlieren haben. Wir müssen marschieren oder sterben!

Wir brechen auf. Wir haben genug durchdacht, was wir von unserer Ausrüstung mitnehmen müssen. Jetzt lassen wir unter anderem das schwere und steifgefrorene Zeit zurück, weil wir damit rechnen, daß wir täglich genug Schnee finden, um Höhlen zu bauen.

Der Schlitten ist viel leichter geworden, obwohl Ballo, gut verpackt in alle Schlafsäcke, darauf liegt. Wir fühlen uns recht sicher, weil wir festen Schnee unter den Füßen spüren. Robert hat sein Winchestergewehr über die Schulter gehängt, wir suchen mit den Augen die ganze Gegend nach Wildspuren ab. Wir lassen uns darauf einstellen, wochenlang zu marschieren, und selbst mit winzigen Rationen können wir höchstens acht bis neun Tage auskommen.

Zweimal schließt Robert nach Schneehühnern, und beide Male schließt er vorbei. Seine Hände sind so steif vor Kälte, daß er das Gewehr kaum halten kann.

Ballo geht es gar nicht gut. Es liegt ihm nicht, untätig zu sein und sich von anderen helfen zu lassen. Aber er muß sich vorläufig darin finden, daß wir für ihn sorgen und ihn pflegen. Das quält ihn sehr. Er weiß ja ganz genau, daß wir dadurch viel langsamer vorwärts kommen. Jedesmal, wenn das Terrain schwierig ist, müssen wir sehr vorsichtig dem Schlitten schleichen, um Ballos Zustand nicht zu verschlechtern. Und trotzdem — trotzdem legen wir sechs, sieben Kilometer zurück. Dann machen wir halt und ruhen uns etwas aus, während wir jeder einen kleinen Bissen Bärenfleisch verzehren.

Mir fällt auf, daß Jackie die ganze Zeit besorgt nach Norden schaut. Ich folge seinem Blick und entdecke, daß am nördlichen Horizont schwere Schneewolken auftauchen. Die Wolken segeln auf uns zu — ein Schneesturm naht uns bevor.

Was bisher geschah:

Unter unsäglichen Strapazen fiebern die 4 Überlebenden das im ewigen Eis notgelandeten Flugzeuges nun schon seit zwei Wochen ihrer Rettung entgegen. Ihr Ziel ist die rettende Küste von Grönland. Bei einem Zusammenstoß ihrer kleinen Eisscholle mit einem gigantischen Eisberg entkommen sie nur mit knapper Not dem Tode in den Fluten des Eismeer. Drei Schicksalsgefährten weilen bereits nicht mehr unter den Lebenden: Der Steward versank mit dem Großteil des Proviantes im Eismeer, der Pilot fiel dem Fieber zum Opfer und Direktor Cooper wurde gegen den Willen der anderen von Robert erschossen. Da erweckt das Auftauchen der grönländischen Küste neue Hoffnung, und der Anschluß des Treibeises an die feste Eisfläche eröffnet die Aussicht, das Land zu erreichen. Ueber Nacht bricht jedoch das Eis erneut; wiederum beginnt die Fahrt auf treibender Scholle und die Hoffnung sinkt auf den Nullpunkt. In der Nähe des Ufers taucht eine Felsklippe auf. Nun muß der Sprung von Scholle zu Scholle zum Ufer hin gesagt werden. Es ist die letzte Chance. Der Gesundheitszustand des Führers Ballo hat sich bedeutend verschlechtert. Sein Transport bereitet die größten Schwierigkeiten. Er kann nicht mehr marschieren. Die Zehen seines linken Fußes sind durch Kaltbrand schwarz gefärbt. Er muß entweder getragen oder auf dem Schlitten transportiert werden.

gekämpft. Jetzt haben wir es erreicht und sollten Hurra rufen und einander um den Hals fallen. Aber keiner von uns bringt ein Wort hervor. Ich selbst stehe mit vorgebeugten Schultern und gesenktem Kopf da, betrachte die einsame Küste und habe große Lust zu weinen.

Jackie beginnt sofort, eine Schneehöhle zu bauen, damit wir Ballo vor dem beißenden Wind schützen können. Robert und ich wandern mit dem leeren Schlitten zur Teufelsinsel zurück, um die erste Hälfte unserer Ausrüstung zu holen. Es hat wieder angefangen zu schneien, aber das Eis ist uns jetzt vertraut, mit dem leeren Schlitten brauchen wir keine Umwege zu machen, sondern können direkt auf die Insel zugehen.

Vier Stunden später verlassen Robert und ich das Eiland für immer. Wir sind beide ganz ausgepumpt nach dem anstrengenden Marsch, unsere steifen Beine wollen uns nicht mehr

gehören. Im wirbelnden Schneestreiben werfe ich noch einen letzten Blick zurück, dann wanke ich neben Robert der Küste zu und denke: Eismeer, nie wieder Eismeer!

Den Abend verbringen wir in der ausgezeichneten Schneehütte, die Jackie gebaut hat. Sie ist klein und warm. Langsam beginnen unsere Kleider und Muskeln aufzutauen. Wir haben viele Sorgen, aber wir können sie tragen, weil wir endlich nicht mehr frieren. Unsere Hände und Füße tun sehr weh. Aber das ist nur erfreulich. Ein Beweis nämlich, daß sie nicht abgefroren sind. Unter „wir“ versteht sich Jackie, Robert und mich. Ballos Zustand ist weniger erfreulich. Er hat zwar wieder das Bewußtsein erlangt, aber er leidet an 40 Grad Fieber und — Kaltbrand. Ich erinnere mich, wie es Mr. Bantam erging, als ihn das Fieber in der weißen Wüste überfiel. Das Fieber verbrannte Mr. Bantam. Wird es auch Ballo verbrennen?

Ehre hält, nur eine Pflicht hat: zu sterben. Und diese Situation ist jetzt für mich gekommen."

Und etwas später: „Aber der Tod ist gar nicht immer so schwer, mein Kind, manchmal kommt er auch als — Befreier!“

Ballo schließt die Augen, aber das kleine, feine Lächeln spielt noch immer um seinen Mund.

Der Schneesturm bricht aus, aber unsere Höhle ist fertig. Wir kriechen alle hinein und beginnen, uns einzurichten. Jackie arbeitet am Primusapparat herum, um ihn anzuzünden. Dann warten wir, daß das Bärenfleisch im Kochtopf gar wird.

Wir haben Ballo so nahe wie möglich an den wärmenden Primus gerückt. Da liegt er nun mit geschlossenen Augen, während Jackie seine Frostwunden untersucht. Der Kaltbrand hat um sich gegriffen, alle fünf Zehen an seinem linken Fuß, sehen aus wie verkohltes Holz. Wir haben keine Möglichkeit, gegen seine Leiden anzukämpfen. Wir sind unsagbar traurig darüber. Jackie hat seinen seine Temperatur gemessen. Ballo hat über 40 Grad Fieber, und der Puls ist sehr schwach. Draußen heult der Schneesturm, es schneit unaufhörlich. Wir werden morgen bis zu den Knien im Schnee marschieren müssen. Robert nimmt sich unsere Schwierigkeiten am meisten zu Herzen. Sein dunkles, von Bartstoppeln bedecktes Gesicht ist unbeweglich, er stiert ununterbrochen die weiße Decke unserer Schneehöhle an. Jackie beschäftigt sich mit Ballo, hüllt ihn gut ein, löscht schließlich die Oellampe und wünscht uns eine gute Nacht.

Ballo ist gestorben — „Wir müssen weiter!“

Bei Tagesgrauen erwache ich. Totenstille. Der Schneesturm ist vorüber. In unserem kleinen Schneehaus ist es still wie in einer Kirche. Ich wende den Kopf. Mir fällt auf, daß Ballo nicht in seinem Schlafsack liegt. Ballo ist verschwunden! Ich fahre auf und wecke die anderen.

„Ballo“, schreie ich, „wo ist Ballo?“ Im nächsten Augenblick sind wir alle auf dem Beinen und stürzen aus der Schneehöhle.

Ein stummes, ergreifendes Drama hat sich im Laufe der Nacht abgespielt. Wir finden vor dem Eingang der Schneehöhle eine tiefe und breite Spur, ein Mensch ist hier auf allen vieren durch den blendendweißen Schnee gekrochen. Wir folgen der Spur. Dreißig oder vierzig Meter von der Höhle entfernt finden wir ihn. Ballo liegt ausgestreckt in einer Schneewehe. Er liegt auf dem Rücken, sein Gesicht ist dem Himmel und der aufgehenden Sonne zugewandt. Seine Augen sind geschlossen. Die Hände liegen auf der Brust gefaltet, er gleicht einem Menschen, der in einen leichten, unbeschwerten Schlaf gefallen ist. Einem Menschen, der mit sich selbst, mit seinem Nächsten und mit Gott Frieden geschlossen hat. Ballo ist gestorben. Tief senken wir die Häupter.

Irgendwann im Laufe dieser Nacht, während wir anderen schliefen, scheint Ballo seinen Entschluß gefaßt zu haben. Dann ist er aus seinem Schlafsack und mit seinen letzten Kräften durch den Schnee gekrochen, um sich in der eisigen Nacht zur letzten Ruhe zu legen. Er wußte genau, daß ihn die Kälte in wenigen Minuten betäuben und in einen Schlaf führen würde, aus dem es kein Erwachen gibt. Die unsichtbaren Fahnen unserer Kameradschaft senken wir vor seiner Leiche. Wir wissen, daß er sich das Leben in einem Augenblick nahm, in dem er keine Zukunftshoffnungen mehr hegen konnte. Nur Leiden erwarteten ihn, Richterliche Leiden. Aber wir wissen auch,

daß sich Ballo das Leben nahm, um uns weiterzuhelfen.

Ballo, du bist ein großer Mensch gewesen, einer von jenen, die die Geschichte unserer Menschheit großartig, heroisch und ergreifend tragisch werden lassen. Und nun bist du in der weißen Wüste gestorben, aber du so viele Jahre deines Lebens geschenkt hast. In unseren Herzen und Gedanken wirst du weiterleben, bis auch wir dereinst zum letzten Male den Himmel sehen.

Still begraben wir Ballo an jener Stelle, die er selbst wählte. Ich weine und fühle mich plötzlich sehr einsam und verloren. Als ob ich gleichzeitig Vater und Mutter verloren hätte. Dann kehren wir in die Schneehöhle zurück, um unseren Weitermarsch vorzubereiten. Aber Jackie und ich können uns nicht richtig dazu entschließen. Traurig sitzen wir auf unseren zusammengewürfelten Schlafsäcken und starren schweigend in den Schnee. Jackie ist genau so bewegt wie ich. Er hält Ballos Pfeife in seinen Händen und streichelt sie, stopft sie dann und zündet sie an. Zwei Tränen rollen über seine blassen Wangen. Ballos Pfeife! Sie lag neben Jackies Schlafsack, als wir in die Höhle zurückkehrten. Dort hat Ballo sie hingelegt, bevor er sich in die Nacht hinausschleppte,

um zu sterben. Ballos letzter Wunsch war, daß Jackie seine Pfeife erben sollte.

Robert dagegen ist sehr rastlos. Er steht vor der Schneehöhle und hat begonnen, den Schlitten zu beladen.

„Nun kommt doch endlich!“ ruft er. „Wir müssen weiter!“

Robert hat recht. Wir müssen weiter, und zwar sofort. Denn jetzt marschieren wir mit dem Hungertod um die Wette. Wir wissen nicht, ob wir in ein, zehn oder zwanzig Tagen das nächste Eskimodorf erreichen werden.

„Kommt doch!“ Aber Jackie und ich bleiben trotzdem sitzen. Den Marsch ohne Ballo fortsetzen? Wir können uns an den Gedanken nicht gewöhnen. Ohne Ballo?

Aber Ballo ist tot! Wir müssen weiter! Ballo selbst wäre außer sich vor Entsetzen, wenn er uns hier sitzen sähe, kostbare Zeit verspielend, während wir doch marschieren müssen.

Ja — marschieren, marschieren!

Wer ist der Nächste?

„Zum Teufel, kommt doch endlich!“ „Ja, wir kommen schon, Robert, wir kommen doch schon!“ Ich schlucke meine Tränen hinunter und spüre Jackies Hand auf meiner Schulter.

„Wir wollen gehen, Joani!“ Ich nicke und sehe Jackie an. Unsere Hände finden einander wie an jenem Tag auf der treibenden Scholle, als der Eisberg auf uns zuschwamm. Wir verlassen die Schneehöhle und helfen Robert bei dem Schlitten. Eine Viertelstunde später brechen wir auf. Noch einmal blicken wir zu jener Schneewehe zurück, wo Ballo seine letzte Ruhestätte fand.

„Wer nicht marschieren kann, muß sterben“, sagt Robert. „Eines der unbarmherzigen Gesetze der Eiswüste.“ Und nach einer Weile: „Ballo war ein ganzer Kerl. Friede seinem Andenken. Aber beileid euch jetzt — vorwärts, marsch!“ Wir marschieren weiter. Der Sturm bläst, und wir setzen einen Fuß vor den andern.

Wir haben alle möglichen Arten von Terrains überwunden. Aber dieser meterhohe Schnee bedeutet unmenschliche Anstrengungen. Manchmal versinken wir in ihm wie in einer Grütze, wir müssen buchstäblich unsere Beine wie einen Pflug gebrauchen, um vorwärtszukommen. Und das ist unbeschreiblich ermüdend. Wir brauchen mehr als zwei Stunden dazu, um einen einzigen Kilometer zurückzulegen. Nach diesem einen Kilometer sinken wir erschöpft in den Schnee. Aber wir richten uns wieder auf und arbeiten uns weiter vorwärts — wieder zwei Stunden und wieder nur einen Kilometer! Ich könnte vor Verzweiflung schreien — aber ich nehme mich zusammen.

Wieder taucht das Lied von den zehn kleinen Negerlein in meinen Gedanken auf. Mir graut. Wir waren sieben, als unsere Dakotamaschine notlanden mußte. Jetzt sind wir — drei! In 32 Tagen sind vier Mitglieder unserer tapferen kleinen Gruppe gefallen. Einer nach dem anderen. Jede Woche forderte ihr Opfer. Jetzt frage ich mich — wer von uns wird der Nächste sein? „Vorwärts, marsch!“

Wir ruhen so wenig wie möglich, marschieren bis zum Einbruch der Dunkelheit und erheben uns wieder bei Tagesgrauen. Es schneit noch immer, Schnee, Schnee, Schnee in unserem Mund, in unseren Ohren, zuletzt an unserem nackten Leib, wo er schmilzt und keinen trockenen Faden an unseren Kleidungsstücken läßt.

Abends drängen wir uns in einer kleinen Schneehöhle vor dem Primus zusammen. Wir kratzen den Schnee aus den Kleidern und versuchen, sie zu trocknen. Eine beinahe unlösbare Aufgabe. Wir sprechen wenig miteinander. Wir sind ja so müde und erschöpft! Uns fehlt Ballo und seine Energie. Irgend jemand, der unsere Fragen beantwortet, und für uns entscheidet. Zum Beispiel heute abend, da ein recht ernster Streit zwischen Jackie und Robert entstanden ist.

Robert findet nämlich unsere Rationen zu klein. Jackie erklärt sie in Anbetracht der Umstände für ausreichend. „Herrgott, wir haben keine andere Wahl, wir müssen eben an Proviant sparen, soweit es uns nur möglich ist!“ sagt er, während er kleine Stückchen Fleisch in den Kochtopf wirft. „Vollkommen falsch!“ erklärt Robert. „Wir können nicht marschieren, wenn wir nicht bei Kräften sind!“

Wütend starren die beiden einander an. „Und was geschieht, wenn die Rationen aufgegessen sind und wir noch zwei Tagesmärsche vor uns haben?“ fragt Jackie. „Dann haben wir unser Leben für ein Bärengericht verkauft! Zum Teufel mit deinem Unsinn. Die Rationen bleiben so, wie sie sind!“

(Fortsetzung folgt)

Kleine Weisheiten des Lebens

Geringe Kunst, humoristisch zu sein, wenn man sich nicht scheut, zynisch zu werden.

Wo Geld ist, da ist der Teufel, wo keine ist, da ist er zweimal.

Besser ist es, einen jungen Alten zu heiraten, als einen alten Jungen. (Türkisch).

Merktmal großer Menschen ist, daß sie an andere weit geringere Anforderungen stellen, als an sich selbst.

Die Schule des Lebens kannst du nicht schwänzen. (Heine).

Wer Geld liebt, wird des Geldes nimmer satt.

Nagolder Stadtgeföhren

Wir gratulieren
Heute kann Frau Marie Kußmaul geb. Gutekunst, Goethestraße 25, den 75. Geburtstag begehen und Herr Wilhelm Proß, Turmstraße 12, kann den 74. Geburtstag feiern. Gestern vollendete Frau Pauline Schütz geb. Maisch, Halterbacher Straße 37, ihr 80. Lebensjahr. Den Altersjubilaren gelten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Beginn der Herbstferien
Heute beginnen in der Volksschule und Oberschule die Herbstferien, die bis einschl. 18. Oktober dauern. In der Lehrerbroschüre hat man bereits vor 8 Tagen mit den Ferien begonnen und dazu noch einige sogenannte bewegliche Tage genommen. Die Herbstferien sind eine willkommene Schnaupause zwischen Sommer und Weihnachten und werden von der Schuljugend freudig begrüßt. Auf dem Land richtet sich ihr Termin hauptsächlich nach der Kartoffelernte.

Textilschule kann nochmals besichtigt werden
Am Sonntag, den 12. Oktober, kann die Textilschule (Rotes Schulhaus) nochmals von jedermann in der Zeit von 13-17 Uhr besichtigt werden. Wie uns die Schulleitung mitteilt, ist das Interesse dafür so stark, daß man sich entschloß, der Öffentlichkeit nochmals eine Besichtigung der Räume zu ermöglichen. Auch von auswärts sind zahlreiche Anfragen eingegangen.

„Königin einer Nacht“
In Will Meisl's Operetten-Revue unter Regie von Kurt Hoffmann wird alles aufgeboten: eine glänzende Aufmachung, eine tündende Musik und zahlreiche Publikumslieblinge in den Hauptrollen. So ist der Erfolg von vornherein garantiert. Die Geschichte, wie der verkleidete Prinz, der seiner ihm zugedachten Braut entflieht, aber in einer rauschenden Ballnacht sich eben in sie verliebt, obwohl jedes den andern für einen andern hält, ist nicht gerade neu, gibt aber die Möglichkeit zu vielen lustigen Einfällen. Großartige Feste, ausgezeichnete Tanz- und Musikdarbietungen, das Milieu der großen, eleganten Welt: wer fände hier nicht die Erfüllung seiner Wunschträume! Ein Film, der beim Publikum guten Anklang finden wird. In den Hauptrollen: Yse Werner („Eine schöne Frau gehört die ganze Welt“), Hans Holt, Jeanette Schultze und Georg Thomalla. Schlagertexte Just Schen und Ernst Nebhut, Musik Will Meisl. „Königin einer Nacht“ steht ab heute bis Montag auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold.

Diskussionsabend mit MdB Kalbfell
Am Samstagabend um 20 Uhr veranstaltet die SPD, Ortsverein Nagold, im Waldhornsaal einen öffentlichen Diskussionsabend, bei dem Oberbürgermeister und Bundestagsabgeordneter Oskar Kalbfell, Reutlingen, sprechen wird. Zur Diskussion steht das Thema: „Können wir uns eine freie Marktwirtschaft erlauben?“ Wer die bisherigen Diskussionsabende der SPD in Nagold besucht hat, weiß, daß er hier Anregung und sachliche Aussprache über grundsätzliche Fragen aus Politik und Wirtschaft findet. Die Teilnehmer kommen aus allen Berufsständen und Altersklassen. Es ergeht an jeden, der sich für das öffentliche Leben interessiert, Einladung. Eintritt wird nicht erhoben.

Achtung Rentenempfänger!
Die in unserer Mittwochausgabe veröffentlichte Aufforderung zur Abgabe des Feststellungsbogens (Teuerungszulage) auf dem Rathaus (Zimmer 2) gilt nur für diejenigen Rentenempfänger, welche diesen Bogen bei der Rentenzahlung am 29. 9. bzw. 1. 10. am Postschalter bekommen haben.

Altersjubilare aus dem Kirchspiel Grömbach. Altlöwenwirt Wilhelm Wurst feiert am 20. Oktober seinen 75. und seine Gattin Berta am 27. ihren 70. Geburtstag. Frau Friederike Proß, Hebamme a. D., darf am 21. Oktober ihren 82. Geburtstag begehen. In Garrweiler wird Schuhmacher Gottlieb Seeger am 25. Oktober 83 Jahre alt. In Wörsberg kann Johann Martin Seeger am 14. Oktober auf 77 Lebensjahre zurückblicken. Wir senden den Hochbetagten herzliche Glück- und Segenswünsche.

Grüß Dir, geliebter Wald!

Zu dem Konzert des Liederkranzes Was bedeutet uns der Wald? Viel — alles! Und doch — liegt es nicht in der menschlichen Undankbarkeit begründet, daß das, was man immer um sich hat, allzuleicht erreichbar, dazu noch umsonst geboten, nicht in der eigentlich gebührenden Weise geschätzt und geehrt wird. Lassen wir uns, gewissermaßen als Einführung in das Konzert des Liederkranzes Altensteig am kommenden Sonntag, das unter dem Motto steht „Gedanken und Lieder aus dem Walde“, von einem intimen Freund des Waldes das uns allen gleichermaßen gebotene Geschenk „Wald“ näherbringen:

„Du bist immer wundervoll, Wald. Du ragst voller Geheimnisse, in deinen Dämmerungen weben unerklärliche Träume, aus deinen Wipfeln klingt das mystische Raunen der verwehenden Welt. Du bist das Wunderbare, das Ernste, das Tröstende, das Unabänderliche, das Rätselhafte, die ruhige Größe, die Zuflucht der Bekümmerten. Du bist zwar völlig unführend wie alle Natur, aber dein uraltes Wesen wirkt besänftigend auf unser Empfinden. Du hütlst unseren Schmerz in einen schirmenden Mantel, du bist väterlich, brüderlich, allzeit ein Freund.“

Du bist unendlich mannigfaltig, smaragdgrün im Frühling, schimmernd von Gold im Herbst, aber im Winter eine weiß flimmernde Vision aus dem Lande Phantasie. Du bist die Ruhe und doch voll Lebendigkeit. In deinen Zweigen hängen die Nester der Vögel. Eichhörchen schwingen sich fast fliegend von Ast zu Ast, zahllos die Käfer unter den Rinden deiner Blätter, zahllos die in die Tiefe deines Erdreichs gewühlten Behausungen der Hasen, Kaninchen und Füchse. In dir führen die Rehe ihr verschwiegenes, selten beleuchtetes Dasein, schlummern unter den Blättern des jungen Holzes und huschen rötlich durch die knackenden Zweige, um äsend hinauszutreten auf die bunten, blumigen, von Bienen und Faltern

Altensteig am kommenden Sonntag

selig überschwärmten Waldwiesen.
Waldwiesen! Ihr seid die zauberischen, versteckten Teppiche der Natur, in die alle blumige Lieblichkeit der Jahreszeiten verschwenderisch eingewebt ist. Wie ihr funkelt im Morgentau, sonnenbeschienen, diamantenübersät, ganz zauberisch, lüchelnd und unberührt gleich den Stirnen jugendlicher Mädchen. Rosa Federnelken, weiße Schafgarbe, gelbe Butterblumen, braunroter Sauerampfer, lila Skabiosen, weißgelbe Margueriten und blaue Glockenblumen vereinigen sich auf satten Grün zu einem so harmonischen, anmutvollen Bilde, daß man meint, diese Herrlichkeit sei der Widerschein eines feenhaften Himmels.

Wald, dir gehört mein Herz. Mein Herz ist angefüllt vom grüngoldenen Geflüster deiner Zweige. Dir gehört meine Sehnsucht, wenn ich gedrückt in den Straßen und Stuben der Stadt schleiche, und kommt der Frühling, so stürme ich zu dir hinaus, lagere mich an deinem sonnigen Rande oder in deinem kühlen, moosigen Dunkel, lausche auf das Geplätscher des Baches, auf das hin und wieder wogende Gesumme der Insekten und die übermütigen Rufe der Vögel, sehe die weißen Wolken wie stolz geblähte Segel majestätisch über die unendliche blaue See des Himmels gleiten, sauge mit Inbrunst den harzigen Duft deiner Äste in mich ein und fühle mich beseligt, nichts als: Wald, Wald, Wald. Wie rauschen deine Wipfel! Im Rauschen deiner Wipfel ist ein Klang der Ewigkeit wie im Rauschen des Meeres.

Als Knabe bin ich oft durch den Wald gewandert, staunend, sehnsuchtsvoll und feierlich — er war mir die andachtsreichste Kirche, der geliebteste Dom. Die letzten Stunden vor meinem Tode möchte ich schweigend im Walde zubringen, umgeben von Ruhe, Frieden, Dämmerung und Einsamkeit. Grüß dir, geliebter Wald!“

Die Herbstfahrt des VBW Nagold

Nagold. Nicht nur die „schöne Jahreszeit“ ist die Zeit des Wanderns, die Landschaft hat zu jeder Jahreszeit ihren besonderen Reiz. Man muß nur dafür empfänglich sein. Die diesjährige Herbstfahrt des VBW führte in das an Naturschönheiten so reiche obere Nagoldtal und nach Freudenstadt.

Unterwegs erzählte Oberstudiendirektor Dr. Köpf den Teilnehmern im vollbesetzten Mikrofonwagen von der Nagold, der „Gefangen in ihrem eigenen Bett“, die im Lauf der Jahrtausende die Landschaft gestaltete. Schnell war die Muschelkalkplatte Ebhausen erreicht, wo sich das Tal verengt und der Schwarzwald beginnt. Dann grüßten Burg und Kirche Altensteigs von der Höhe herab. Vorbei an den vielen Sägemühlen ging es durch das Tal, die Laubbäume trugen ihr buntes Herbstkleid. Dr. Köpf berichtete vom Stausee und den geologischen Schwierigkeiten, die bei der Durchführung des Projektes zu überwinden sind. In Erzgrube verließ man den Omnibus, um in der Sonntagsfrühe die stille Waldeinsamkeit der Schwarzwaldhochflächen und die Heidelandschaft am Fuß des Hilbertsberges zu genießen. Es schien, als wollten die Herbstgräser, die bemoosten Steinriegel, das buntfarbige Farnkraut, der noch blühende Fingerhut, blaue Glockenblümchen und roter Augentrost, das feuerrote Heidelbeerkraut und all die andern Naturwunder den Lenz und Sommer noch überbieten.

Wie die Landschaftsbilder, so wechselten die Hinweise des Fahrleiters, der von der Besiedlung unserer Heimat zur Landnahmezeit, der Gründungszeit der Alemannendörfer, den Flurnamen usw. Interessant zu plaudern wußte. Aber es blieb nicht bei dem gesprochenen Wort und bei den Kartenskizzen und Profilen, die jeder Teilnehmer bekam. Man suchte Aussichtspunkte auf, beobachtete typische Verwertungen in Steinbrüchen, wo das Gestein offen zutage tritt, und ging ihnen nach, um alles an Ort und Stelle zu erkunden. Bei diesem idealen Anschauungsunterricht wurden den Teilnehmern die Augen geöffnet für Dinge, an denen man schillos vorbeigegangen war; auch das scheinbar tote Gestein begann zu leben. Nur wer die Heimat so kennt und mit ihr lebt, wird sie auch lieben und aus ihr die Kräfte nehmen, die ihr entströmen.

Auf dem Rödesberg, einem weithin sicht-

baren Stufenrandberg (wie das Sulzer Eck und der Egenhauser Kapf) genoß man einen Fernblick von einzigartiger Schönheit. Die Strahlen der Sonne senkten sich auf die dunkle Erde, die im Wolkenschatten lag, und beleuchtete die Höhen von Freudenstadt. Ein großartiges, überwältigendes Bild, einem Gemälde von C. D. Friedrich gleichend!

Eine schöne Heimfahrt durch das Steinlachtal über Altheim, Talheim und Gündringen beschloß die Studienfahrt. Dem Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Köpf, der den Teilnehmern so viel gegeben, sagte Studienrat Riedel herzlichen Dank.

Werbung für den Milchverbrauch

Am Mittwoch fand eine Exkursion der Pforzheimer Lehrerschaft in den Altensteiger Bezirk statt. Über hundert Lehrer und Lehrerinnen fanden sich bei der neuen muster-gültigen Milchsammelstelle Martinsmoos ein, die mit einem Backhaus und einem Waschhaus gekoppelt ist. Direktor Krüger von der Milchversorgung Pforzheim begrüßte die Exkursionisten und bedeutete ihnen Sinn und Zweck der Lehrfahrt, nämlich den Erziehern durch einen Besuch im Stall, in der Sammelstelle und im Verarbeitungsbetrieb vor Augen zu führen, wie die Milch vom Euter bis zum Verkauf behandelt wird.

Die immer mehr zunehmende Bedeutung des billigsten und bekömmlichsten Nahrungsmittels Milch verlangt auch eine vorbildliche Behandlung. Bürgermeister Braun zeigte den Besuchern den vorbildlichen Neubau. Anschließend führten die Teilnehmer weiter nach Zwernberg, wo ihnen die Stallung des Vorstands Seeger gezeigt wurde. Die Besichtigung löste große Überraschung aus, wie peinlich sauber ein solch neuer Kuhstall ist. Den Höhepunkt der Besichtigungsfahrt bildete die Besichtigung des Altensteiger Milchhofs der Milchversorgung Pforzheim. Direktor Krüger führte die Besucher selbst durch den Milchhof und erklärte seine vorbildlichen Anlagen. Die Lehrfahrt hat den Erziehern sehr deutlich vor Augen geführt, daß man heute zu dem Nahrungsmittel Milch volles Vertrauen haben darf, soweit die Milch durch die Sammelstellen erfaßt wird, und welch ein Nachteil der Ab-Stall-Verkauf ist, sowohl in Beziehung auf Sauberkeit als auch auf Hygiene.

Altensteiger Stadtchronik

Ein Fahrplan

für das Wirtschaftsgebiet Altensteig
Heute gelangt durch die Post an alle Haushaltungen des weiten Wirtschaftsgebietes Altensteig, das von Bössingen — Pfalzgrafenweiler bis in den Calwer Wald und von Ebhausen — Walddorf bis nach Besenfeld und ins hintere Entzle reicht, der neue Taschensfahrplan des Gewerbevereins Altensteig und Umgebung zur Verteilung. Die Gestaltung des Winterfahrplans ist übersichtlicher und gefälliger. Die Anordnung ist so getroffen, daß sich jeder einigermaßen mit dem Studium eines Fahrplanes Vertraute zurechtfinden kann. Auch der Anzeigenteil ist aufgelockert und zweifelsohne werbewirksamer.

Die Herausgabe des Taschensfahrplanes ermöglicht folgende Firmen mit ihrer Insertion: Fahrzeughaus Gebrüder Wackenhut, Textilhaus Eßlinger, Schuh-Seeger, Reinhold Hayer, Paul Frey, Chr. Burghard jr., Paul Schaupp, Wilhelm Hendl, Gerhard Lauk, Oskar Hiller, Apotheke Schiler, Elektro-Radio-Manz, Heinrich Müller, Eisen-Bühler, M. Schnierle und Joel Waiz.

„Im Anfang war nur Liebe“

Die „Grüner-Baum“-Lichtspiele bringen in ihrem neuen Programm ab heute den Welt-erfolgfilm „Im Anfang war nur Liebe“. Die Franzosen waren seit je die unbestrittenen Meister in der Verfilmung delikater Themen. Hier ist einer jener Filme, deren bezaubernd-pikante Gewagtheit begeisterte Zustimmung beim Publikum und in der Presse fand. Martine Carol, die reizvolle charmante Hauptdarstellerin, wurde über Nacht zum neuen Stern am Himmel internationaler Filmkunst. Jean Anouilh, einer der größten unter den lebenden französischen Dichtern, schrieb die Dialoge.

Nach dem Roman von Cecil Saint Laurent „Caroline Chérie“ schildert der Film das Leben einer jungen französischen Aristokratin, die sich durch die Wirren der großen Revolution hindurchkämpft und endlich, nach einem turbulenten Schicksal, doch noch ihre große Liebe erfüllt sehen darf. Richard Pottier, der Regisseur, hat geradezu genial die filmische Form für dieses Thema gefunden. Die wichtigsten Rollen werden von Martine Carol, Jacques Dacqmine, Marie Déa und Paul Bernard verkörpert. Es lohnt sich gewiß, den Film anzusehen.

Neues Radiofachgeschäft

Zur Zeit wird in das Haus des Hutgeschäfts der Witwe Schmid ein Ladeneinbau vorgenommen. Wie wir hören, wird in diesem Laden in Kürze Radiomechaniker-Meister Kühnle, der bei der Firma Manz tätig ist, ein Radiofachgeschäft eröffnen.

Von neuem Wasserabstellung notwendig

Das Bürgermeisteramt teilt mit: Wegen Kanalisationsarbeiten sind größere Veränderungen am Wasserleitungsnetz notwendig. Die Bevölkerung wird um Verständnis hierfür gebeten. Die Arbeiten können leider nicht an einem Tag durchgeführt werden, sondern nur im Fortgang der Kanalisationsarbeiten.

Nachrichten vom Standesamt Altensteig

Im Monat September 1952
Geburten: Lothar Schwidurski, Vertreter, 1 Sohn, Karl Wallraf, Schmied, 1 Sohn, Helmut Schwidurski, Kaufmann, 1 Tochter.
Eheschließungen: Günther Jambor, Werkzeugmacher in Altensteig mit Ruth Pipa, Weißnäherin von Salzdaheim. Georg Bart, Kanzleiangestellter in Altensteig mit Aloisia Bayer, Damenschneiderin von Ehingen-Deitingen. Rudolph Seeger, Post-Kraftwagenführer von Altensteig mit Gertrud Ringel, Haushaltsgehilfin in Altensteig. Anton Bosle, Konditor in Altensteig mit Charlotte Flaig, Hausmacherin in Altensteig.
Sterbefälle: Marie Zürn geb. Hendl, Ehefrau des Bez. Not. I. R., 64 Jahre alt. Otto Kaltenbach, Seifensieder, 67 Jahre alt.

VEREINSANZEIGER

VfL Altensteig, Sparte Handball. Heute ab 20 Uhr Training in der Turnhalle unter Leitung von Landestrainer Poprava. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der gesamten Handball-Abteilung erwünscht.
Stadtkapelle Altensteig: Freitag 20 Uhr Probe in der Gewerbeschule.

Hornberg, 7. Oktober 1952.
Danksagung
Wir danken von Herzen für die Liebe und Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer Vaters, Bruders und Großvaters
Johann Georg Seeger
Altbürgermeister
erfahren durften. Insbesondere danken wir für die trostspendenden Worte des Herrn Pfarrer Ludwig, die würdigen Nachrufe der Gemeinde- und Forstverwaltungen und den ehrenden Gesang des Singchors. Herzlichen Dank sagen wir für die vielen Blumenspenden und allen denen von nah und fern, die ihn zu seiner letzten Ruhe geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Damen-Mäntel
in modisch schönen Formen
In guten Qualitäten und preiswert wie immer bei
Schwarz
NAGOLD Herr enbergerstr.

Heute Freitag
Metzelsuppe
Es ladet köstlich ein
Familie Renz zur „Rose“ Nagold

Tonfilmtheater Nagold
Freitag, Samstag, Montag 20 Uhr
Sonntag
14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr
Will Meisl's große Film-Operette
Königin einer Nacht
mit der Starbesetzung: Yse Werner, Hans Holt, Jeanette Schultze
Ein Film für Liebende und solche die es werden wollen
Ab Mittwoch:
Auf vielseitigen Wunsch
Mania Käsk in
KORATERRY

Wegen dringenden Arbeiten am Wasserleitungsnetz wird das Wasser in der unteren Stadt morgen Samstag, den 11. Oktober 1952 von 12-20 Uhr, abgestellt.
Es empfiehlt sich Wasser in größerer Menge zu entnehmen.
Bürgermeisteramt.

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!
Ein Transport
schöner hochtragender
Kalbinnen
steht ab Samstagmorgen in meinen Ställen zum Verkauf
Harry Kahn, Nutztviehhandlung, Baisingen
Telefon Ergenzingen 559 Kreis Horb

Bestellungen auf
Brennholz
nimmt wieder entgegen
Ernst Rath, Sägewerk Schornbach / Altensteig

Deutscher Schäferhund
mit Stammbaum verkauft wegen Wegzug
Wurster, Wwe., Kohlmühle
Schöne
Speisekartoffeln
hat noch abzugeben
Weidelich, Zwernberg

Toto-Aufnahme
bis spätestens heute abend 19 Uhr
Gorhard Lauk, Altensteig
Ettmannsweiler
Samstag und Sonntag
Metzelsuppe
wozu freudlichst einladet
Familie Falf
Gasthaus z. „Grünen Baum“



Freiwillige Feuerwehr Altensteig
Am Sonntag, den 12. Oktober 1952, 7.15 Uhr
Antreten der Gruppen I, III und VI
mit den eingeteilten Ersatzmännern am unteren Schulhaus.
Kommandant.

Der Kaminfeger

Nachdem er schon tags zuvor sein Kommen angekündigt hat, steht am nächsten Morgen die schwarze Leiter an der Hauswand — der „Schwarze Mann“ kommt in die Wohnung, um hier kraft seines Amtes zu walten. Arme Mütter, die diesen „Schwarzen Mann“ als Autoritätsstütze für die Erziehung brauchen! Warum sollten Kaminfeger nicht auch liebe Menschen sein? Ich habe jedenfalls noch keinen bösen kennengelernt.

Unser Kaminfeger gehört zu den Sauberen. Er läßt die Kugel sanft durch den Kamin gleiten, nicht gewalttätig in die Tiefe sausen, als sei der Leibhaftige persönlich am Werk. Er streift die Schube vor dem Hause ab und ist bedacht, nicht an jeder Wand seine Visitenkarte zu hinterlassen.

Mit den Hausfrauen steht der Kaminfeger auf gutem oder schlechtem Fuß — je nachdem. So ist's halt mit den Frauen, meint er, und er muß es ja wissen. Es gibt nicht viele Berufe, denen sich so leicht ein Blick in die Tiefen oder Untiefen der weiblichen Psyche bietet. Kaminfeger sind Spaßvögel und Witzbolde, und wenn die Welt so humorlos werden würde — Gott behüte uns davor —, daß nur noch ein einziger Witz im Umlauf wäre, unser Kaminfeger würde ihn weiterkolportieren. Er weiß viele Witze — schwarze und weiße — seidenartige für die einen — sackleinene für die anderen — je nachdem!

Nach getaner Arbeit lupft er sein Käpple oder gar den Zylinderhut, in welchen er die am Fenstersims für ihn bereitgelegte Zigarette verschwinden läßt. Die Hausfrau drückt mit einem Seufzer leise die Haustüre hinter dem „Schwarzen Mann“ zu, denn er soll nicht merken, daß sie heilfroh ist, ihn wieder aus dem Hause zu haben. -le.

Kindlicher Jubel um Fackel- und Feuerschein

In der Kreisstadt wurde am vergangenen Mittwochabend wieder „gefackelt“

Da zogen sie am Mittwochabend wieder hinauf zum „Hohen Fels“, die Jungen und Mädchen, jedes mit einem Lampion oder einer Fackel versehen und alle miteinander in der erwartungsvoll-aufgeregten Stimmung, die zu dem besonderen Ereignis des „Fackelns“ gehört. Auch die Erwachsenen waren wieder mit dabei, sei es als Begleitung ihrer Kinder oder auch als stille Betrachter des feuer- und lichterseligen Geschehens.

Der brennende Holzstoß nahm sich in der baum- und buschbestandenen Umgebung der gärtnerischen Anlage am Hohen Fels gar prächtig aus und gewährte der Kinderschar, die sich in gebührendem Abstand darum herum bewegte, die erwünschte Befriedigung, ein stilles und wohlkonzentriertes „Feuerle“ aus nächster Nähe sehen und miterleben zu dürfen. Nachdem Oberturnwart Pantle mit einigen passenden Worten auf den Anlaß hingewiesen und der Stadtverwaltung den Dank der Jugend für die Bereitstellung des Holzes ausgesprochen hatte, marschierten die Lampion- und Fackelträger in reizvoll anzusehendem Zug zum Großen Brühl. Dort hatten sich inzwischen die Kleinen eingefunden, die bei „Onkel Kurt“ einen fröhlichen Märchennachmittag verbracht und sich dann von der anderen Bergseite her mit ihren Lampions ebenfalls zum Brühl begeben hatten.

Der aufflammende Scheiterhaufen beleuchtete alsdann ein recht bewegtes Treiben, das diesmal durch Reigen und Volkstänze der

Jugendgruppe des Calwer Schwarzwaldvereins und der Jugendturnerinnen des TV. Calw eine Bereicherung erfahren hatte. Wenn es auch mit der Absperrung und der Freimachung des notwendigen Raumes noch nicht so ganz klappen wollte, so bildeten die Vorführungen doch eine angenehme Beigabe des wieder aufgenommenen Brauches. Schließlich tat auch die Calwer Stadtkapelle unter Leitung von Musikdirektor Haney ihr Bestes, die Teilnehmer an dieser Veranstaltung mit allerlei volkstümlichen Weisen zu unterhalten.

Es kamen alle auf ihre Rechnung: Die Kinder, die sich an den bunten Lichtern der Lampions, am lodernen Schein der Fackeln und brennenden Holzstöße erfreute, die Erwachsenen, denen das Hin und Her der fackeltragenden Kinder viele Erinnerungen an die eigene Jugendzeit ins Gedächtnis zurückrief, die Halbwüchsigen, für die der ganze Feuerzauber ein geschickter Vorwand war, verstohlene Blicke zu tauschen und sich grüppchenweise außerhalb der „Feuerlinie“ zu treffen, schließlich aber auch die Lausbuben, die es heuer mit ihren Fröschen, Schwärmern, Raketen und Kanonenschlägen besonders wichtig hatten und sich diebisch freuten, wenn nichtsahnende Zuschauer beim Krachen der Feuerwerkskörper entsetzt auseinanderstoben.

Mehr über das „Fackeln“ zu sagen, steht uns als Erwachsenen nicht zu, Hauptsache, es hat den Kindern gefallen, denn für sie allein wird es ja veranstaltet.

Im Spiegel von Calw

Morgen Heimkehrerversammlung

Der Kreisverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermisstenangehörigen Deutschlands hält morgen um 19.30 Uhr im „Bürgerstübli“ eine Mitgliederversammlung ab, die vornehmlich der Vorbereitung der „Woche der Kriegsgefangenen“ dienen soll. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die Landesversammlung in Tübingen, die Fertigstellung des Films „Dawai-Dawai“ und die Behandlung von Darlehensanträgen.

Werbung für die Hausmusik

Der diesjährige „Tag der Hausmusik“ soll auf eine breitere Basis gestellt werden und durch Abhaltung einer größeren Veranstaltung speziell zur Werbung für Klavier, Harmonium, Violine und Blockflöte dienen. Es ist geplant, die Darbietungen überwiegend durch jugendliche Spieler ausführen zu lassen. Zur Vorbereitung dieser Veranstaltung wird am Dienstag nächster Woche um 19 Uhr im Lesesaal des Geogeniums eine Besprechung abgehalten, bei der nähere Einzelheiten festgelegt werden sollen.

Das Programm des Volkstheaters

Das heute im Calwer Volkstheater anlautende neue deutsche Filmustspiel „Meine Frau macht Dummeheiten“ (Drehbuchverfasser: Just Scheu und Ernst Nebhut) verspricht zwei Stunden angenehmer Unterhaltung. Hans Holt läßt seinen Wiener Charme spielen, Inge Egger zeigt sich von einer ganz neuen Seite und mit ihnen zusammen bemühen sich Georg Thomalla, Oskar Sims und Rudolf Platte erfolgreich, dem Publikum das Lachen beizubringen. In weiteren Rollen Marina Ried und Axel Ivers.

Tafelbild wird ausgestellt

Das von der Stadt erworbene Tafelbild eines unbekanntenen Meisters des 15. Jahrhunderts (s. unsere Ausgabe vom Samstag letzter Woche) ist übers Wochenende im Schaufenster der Buchhandlung Häussler ausgestellt.

Fernsprechnummer

des Calwer Tagblattes

Im „Amtlichen Fernsprechbuch für den Bezirk der Oberpostdirektion Tübingen“ (Ausgabe 1952) ist die Fernsprechnummer des „Calwer Tagblattes“ unrichtig angegeben. Unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße ist während der Arbeitszeit nach wie vor unter 735 zu erreichen, während die im Telefonbuch genannte Nummer 734 lediglich für die Zeit nach Geschäfts-schluß gilt.

Vorarbeiten für den neuen „Rappen“

Ein Bagger hat in den letzten Tagen die Baugrube für den Neubau der Gastwirtschaft zum „Rappen“ ausgehoben, die, wie schon kurz berichtet, hinter dem zum Abbruch kommenden Gebäude erstellt wird. Die Rohbauarbeiten sollen beschleunigt in Angriff genommen werden, damit das neue Gebäude noch in diesem Jahr unter Dach kommt.

Kanada sucht Hausgehilfinnen und Pflegerinnen

Kanada sucht deutsche Hausgehilfinnen und Krankenpflegerinnen. Die Hausgehilfinnen, denen ein Mindestlohn von monatlich 40 bis 45 Dollar (etwa 168 bis 189 Mark) bei freier Unterkunft, Verpflegung und Wäschereinigung geboten wird, können nach freier Wahl entweder in privaten Haushaltungen oder in Anstalten der verschiedensten Art Beschäftigung annehmen. Angehörige der Krankenpflegeberufe erhalten je nach Befähigung und Berufserfahrung ein Monatsgehalt von 50 bis 150 Dollar. Daneben wird ebenfalls freie Unterkunft, Verpflegung und Wäschereinigung gewährt. Die näheren Bedingungen sind bei den Arbeitsämtern zu erfahren, die auch Meldungen entgegennehmen. Es kommen Bewerberinnen im Alter bis zu 45 Jahren in Betracht.

Calwer Tagblatt

Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Laak, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Presso CoobH.
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2.80 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Auch Oktober überwiegend kalt?

Der Monatsbericht der Wetterwarte — September ungewöhnlich kühl und naß

Ueber die Witterungsaussichten für den Monat Oktober schreibt die Wetterwarte Freudenstadt: Um Monatsmitte und zu Beginn des letzten Monatsdrittels werden weitere Witterverschlechterungen erwartet. Vom 16. bis 20. und vom 25. ab dürfte beständigeres und trockenes Wetter vorherrschen. Bei nächtlichem Aufklaren im Zeitraum der beständigeren Witterungsabschnitte besteht in der ersten Monathälfte nur in frostgefährdeten, in der zweiten Monathälfte in allen Lagen Nachtfrostgefahr. Insgesamt dürfte auch der Monat Oktober etwas zu kalt ausfallen, während normale oder etwas unternormale Niederschlagsmengen erwartet werden.

Ueber das Wetter im September heißt es in dem Bericht: Nach einem der wärmsten und trockensten Sommer seit 1834 setzte zu Beginn des September eine für die Jahreszeit außergewöhnlich kalte und niederschlagsreiche Witterung ein, die mit kurzen Unterbrechungen bis in die ersten Oktobertage hinein andauerte. Während sonst der September meist noch einen Nachsommer oder gegen Monatsende häufig den sogenannten „Altweibersommer“ bringt, stellt die diesjährige Septemberwitterung eine bisher für Südwestdeutschland einmalige Erscheinung dar, so daß die langfristigen Vorhersagen für September eine Enttäuschung bereiten. Die langanhaltenden, vielfach mit stürmischen Winden verbundenen Starkniederschläge erbrachten gebietsweise eine Monatsmenge an Niederschlag, die fast das Doppelte der Norm beträgt. An vielen Orten wurden bis zu 24 Niederschlagstage verzeichnet. Das Monatsmittel der Temperatur liegt meistens um 2 bis 3 Grad unter dem langjährigen Mittel. Bereits die kalte Witterungsperiode vom 6. bis 13. hatte auf der Zugschneefront die ersten

Schneefälle zur Folge und bis zum 13. hatte sich dort eine Neuschneedecke von 65 cm gebildet. Am 19. setzte bis in mittlere Gebirgslagen des Schwarzwaldes herab vorübergehender Schneefall ein und bis in 800 m herab bildete sich kurz eine dünne Schneedecke.

An der Wetterwarte Freudenstadt-Kienberg fielen im Monat September an 24 Tagen insgesamt 204,8 Liter Niederschlag/qm, womit 195% der Norm erreicht wurden. Hiervon fielen allein am 22. 24,8 Liter und am 25./26. 46 Liter/qm. Damit fielen an 5 Tagen mindestens 10 Liter und an 13 Tagen mindestens 5 Liter/qm. Das Monatsmittel der Temperatur lag mit 8,9 Grad um 2,8 Grad unter dem langjährigen Mittel. Die Höchsttemperatur wurde am 1. mit 19,1 Grad auf dem Kienberg und 19,5 Grad in der Stadt gemessen. Die Tiefsttemperatur trat in der Frühe des 20. mit 0,6 Grad auf dem Kienberg und 0,7 Grad in der Stadt auf. Unmittelbar am Erdboden wurden am 16. minus 0,2 Grad und am 20. minus 0,9 Grad gemessen und die ersten leichten Bodenfrostreize verzeichnet. Bei einem mittleren täglichen Bedeckungsgrad von 7,7 Zehntel Himmelsbedeckung (langjährig nur 5,7) wurden 3,6 Stunden mittlere tägliche Sonnenscheindauer (langjährig 5,0) verzeichnet. Dies sind 33% der im Monat September für Freudenstadt astronomisch möglichen Sonnenscheindauer. Insgesamt wurden ein heiterer Tag (langjährig 6), 12 trübe Tage (langjährig 10), dagegen kein Sommertag (langjährig 2) verzeichnet. An einem Tag trat ein Gewitter und an 4 Tagen Nebel auf. Windstärke 6 und mehr wurde an 10 Tagen und Windstärke 8 und mehr an 2 Tagen verzeichnet. Ferner an einem Tag Schneefall und an 6 Tagen Hagel und Graupel.

Man muß am Tatort bleiben

Bemerkenswerte Gerichtsentscheidung

Wer sich als Beteiligter an einem Verkehrsunfall vor Feststellung seines Blutalkoholgehalts vom Tatort entfernt, begeht Fahrerflucht. Zu diesem bemerkenswerten Urteil kommt das Obergericht Celle. In der Begründung heißt es: Der Angeklagte hat als Beteiligter an einem Kraftfahrverkehrsunfall den Verdacht erweckt, daß er unter Alkoholeinfluss stehe. Nachdem er auf Aufforderung des durch den Unfall Betroffenen gegen 20 Minuten vergeblich auf das Erscheinen der fernmündlich benachrichtigten Polizei gewartet hatte, entfernte er sich trotz Widerspruchs des Unfallgeschädigten in seine in der Nähe befindliche Wohnung. Dort trank er eine Flasche Korn zu zwei Dritteln leer und machte so die Feststellung seines Blutalkoholgehalts zur Zeit des Unfalls und damit die Feststellung einer etwaigen Angetrunkenheit unmöglich. Der Angeklagte ist wegen Übertretung der Straßenverkehrsordnung und wegen Fahrerflucht verurteilt worden. Seine Revision blieb erfolglos.

Name und Wohnung des Angeklagten waren bei den an der Unfallstelle Versammelten und dadurch auch bei dem von dem Unfall Betroffenen bekannt. Es handelte sich daher nur noch um die Feststellung der Art der Betei-

ligung des Angeklagten bei dem Unfall, und zwar um die Feststellung, ob und in welchem Grade der Angeklagte unter Alkoholeinfluss stand. Die Revision wendet ein, der Angeklagte habe sich allenfalls dieser Feststellung nicht durch das Sich-Entfernen von der Unfallstelle, also nicht eigentlich durch Flucht, sondern durch den nachträglichen Alkoholgehalt entzogen.

Dieser scheinbar bestehende Einwand hält jedoch der rechtlichen Überprüfung nicht stand. § 139a des Strafgesetzbuches legt dem an einem Verkehrsunfall Beteiligten die Verpflichtung auf, an der Unfallstelle so lange zu verweilen, wie noch Feststellungen über seine Person oder über sein Fahrzeug oder über die Art seiner Beteiligung an dem Unfall getroffen werden sollen. Die Ausgestaltung dieser Pflicht kann im Einzelfalle verschieden sein. Kommt es nur auf die Feststellung der Person an, so kann der am Unfall Beteiligte sich entfernen, wenn und sobald er dem Namen und der Wohnung nach bekannt ist. Kommt es jedoch auf die Feststellung der Art und der Beteiligung an dem Unfall an, also z. B. auf die Feststellung einer etwaigen Trunkenheit, so darf der Beteiligte sich auch dann nicht entfernen, wenn sein Name bekannt war. Tut er es trotzdem, so erfüllt er den aufgezeigten Tatbestand des § 139a des Strafgesetzbuches.

neuem Wein und Zwiebelkuchen

am Samstag und Sonntag ladet freundlich ein
Familie Christian Bosch, Calw, Telefon 488

Junge oder Mädchen

mit höherer Schulbildung findet auf dem Kontor eines kleinen größeren Fertigungs-Betriebes Lehrstelle.
Angebote unter C 392 an das Calwer Tagblatt.

Jüngerer

Hilfsarbeiter

der auch Gartenarbeit verrichten kann, findet dauernde Stellung.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw

Warnung!

Da an den böswilligen Verleumdungen üb. meine Tochter kein wahres Wort ist, sei hierin, jeder gewarnt. Gegen weitere Aussagen werde ich gerichtlich vorgehen.
Ulrich Reutschler, Schmieh

Volkstheater Calw

Fr.-So. je 10.00 Uhr Inge Egger, Hans Holt, Oskar Sims, Rudolf Platte in

„Meine Frau macht Dummeheiten“
Jugendfrei!

1 Bettstelle mit Rost, 1 Nachttisch, 1 Spiegelschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Waschkommode, 1 Kommode, 1 Zimmerbuffet und 1 Sofa, alles gut erhalten, verkauft.

Wer sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

Auto-Volz Hirsau

Sonntag, 12. 10. Abfahrt 9 Uhr Rückkehr 19 Uhr. DM 5.-

Heckstfahrt ins Bottwartal mit Besichtigung der Wilhelms Annehmungen erbeten.

Verkaufe am 18. Okt. 1952 mein

Wohnhaus

mit Stall, Scheune und ca. 2 Ar Gartenland. Zusammenkunft um 15 Uhr auf dem Rathaus.
Karl Bertsch, Ottenbronn

Von heute auf morgen brauchen Sie eine Drucksache

einen Handzettel, eine Mitteilung, ein Flugblatt, ein Rundschreiben

Kommen Sie auf unsere Geschäftsstelle in der Lederstraße 22! Wir werden Sie sicherer, schneller, wunschgemäß bedienen können, unsere technischen Einrichtungen ermöglichen uns dies.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw